Nr. 274.

Berlin, Mittwoch, den 22. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 274.

Berlin, Mittwoch, den 22. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Unsere Ostgrenzen.

II.

Manche Leser werden vielleicht mißfällig wahrgenommen haben, daß im ersten Artikel die östliche Grenze der Monarchie als militairisch ungünstig anerkannt und nichts über die Beseitigung des Uebelstandes gesagt wurde. Davon soll jetzt die Rede sein, so weit Rücksichten es gestatten, die jeder Patriot errathen und würdigen mag.

Zuerst das Geständniß, daß sogenannte schlechte militairische Grenzen uns keinesweges als ein so absolutes, gleichsam tödtliches Unheil erscheinen, wie manchen Theoretikern, die über ihre Linien und Winkel das wirkliche Leben unbeachtet lassen. Alle einsichtigen Regierungen haben stets nach solcher Abgrenzung gestrebt, ohne daß es immer gelungen wäre, und die Staaten sind darum doch nicht untergegangen. Vielleicht ist der Sturz niemals lediglich aus jenem Grunde erfolgt, — innere Fäulniß oder unverhältnißmäßige Uebermacht des Gegners bilden dabei viel bedeutendere, ja die eigentlich entscheidenden Momente. Unter anderen scheinen vorzugsweise drei Dinge geeignet, den Uebelstand ganz oder wenigstens zum größeren Theile aufzuheben: Tüchtigkeit des Volkes, gute Organisation der Streitkraft und Befestigungen am geeigneten Orte.

Wendet man dies auf Preußen an, so sind über die Tüchtigkeit des Volkes viele Worte nicht nöthig, weil die Geschichte spricht. In Bezug auf die (unmittelbar nach dem zweiten Pariser Frieden vorgenommene) Organisation der Streitkraft konnten allerdings Viele sich wesentlicher Bedenken nicht entschlagen; doch sind diese mittelst der tief eingreifenden Verbesserungen neuerer und neuester Zeit beseitigt. Unsere dermalige Militair-Verfassung kann zwar nicht als Musterbild für andere Staaten gelten, wie die Enthusiasten meinen; aber sie ist gewiß die beste und entsprechendste bei den eigenthümlichen Verhältnissen der Monarchie.

Hinsichtlich der fortificatorischen Anlagen ist Vieles geschehen. Zuerst wurden die ziemlich in Trümmern liegenden Werke von Thorn hergestellt und mannichfach verbessert, und in Bezug auf die Widerstandsfähigkeit der Preußischen Weichsel bleibt nichts zu wünschen übrig. Sodann folgte der überaus bedeutende Neubau von Posen, dessen Wichtigkeit nach einer Seite hin sich bereits im vollen Umfange bewährt hat. Neuerlich sind Loetzen und Königsberg in die Reihe der Festungen eingetreten. Ersteren Platz darf man vielleicht als ein militairisches Räthsel bezeichnen, und ob die Stadt der reinen Vernunft im großen Kriege solche Anziehungskraft hat, um sie mit beträchtlichem Aufwande zu befestigen, bleibe dahin gestellt. Unserem geringen Dafürhalten nach hätten die dazu erforderlichen Summen auf den Bau eines verschanzten Lagers an der mittleren Oder verwendet werden können. Die Nothwendigkeit desselben wird, wenn auch erst später, zum Durchbruch kommen.

Vollkommen darauf gefaßt, als unersättlich oder phantastisch verschrieen zu werden, fügen wir noch einen fortificatorischen Wunsch hinzu: die Deckung der Hauptstadt. Preußens Vertheidigungssystem, so weit es auf Befestigungen beruht, wird so lange unvollständig sein, als Berlin nicht wenigstens gegen den gewaltsamen Angriff gesichert ist. Wer überhaupt Angelegenheiten dieser Art zu erwägen pflegt, versetze sich in das Spätjahr 1850 zurück! Damals haben wir Manchen, der jene Ansicht früher mit Lächeln abgewiesen, urplötzlich bekehrt gefunden.

Eine allgemeine Betrachtung mag, zu dem Ausgangspunkte rückkehrend, diese Arbeit schließen. Beinahe undenkbar ist, daß Preußen allein und lediglich in seiner Eigenschaft als Großmacht jemals Krieg gegen den östlichen Nachbar führe. Träte der Fall dennoch ein, so würden die Russischen Heere schwerlich an den Grenzen der Deutschen Provinzen Halt machen, und so den Bund zur thätigen Theilnahme nöthigen. Ueberdies kann das Wiener Cabinet unmöglich ein Vordringen Rußlands an die Oder mit Gleichmuth betrachten, es würde und müßte seine Streitkraft zu unseren Gunsten in die Waagschale werfen. Man vergesse nicht, daß diese Vereinigung siebenmalhunderttausend Mann verfügbar macht.

Inconsequenter Weise behaupten gerade Diejenigen, welche das von Osten her drohende Ungewitter nicht furchtbar genug ausmalen können, an anderer Stelle: der „nordische Koloß“, im Innern stark, vermöge doch gegen Außen sehr wenig. Zum Beweise dessen nehmen sie mit grober Unkenntniß oder absichtlicher Entstellung der Geschichte auf die Erfahrungen in den Kriegen von 1805, 1806 — 1807, 1813 Bezug. Wir wissen wohl, daß Rußland bei einer Invasion in viel beträchtlicherer Stärke auftreten werde, als die angeblichen Geschichtskenner herausgerechnet zu haben behaupten. Aber ein Blick auf die Streitkraft des vereinigten Deutschlands lehrt uns hinwiederum, daß sie dem Gegner mindestens gewachsen ist, und schon deshalb erscheint die „ungünstige Ostgrenze“ nicht geeignet, ernste Besorgniß einzuflößen. *†*

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Nachdem von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland dem Polizeirathe Niederstetter zu Posen der St. Annen-Orden dritter Klasse, dem Polizei-Director v. Bärensprung zu Posen und dem Landrathe des Landkreises Posen, v. Benkendorff-Hindenburg, der St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse verliehen worden ist, den Genannten die Erlaubniß zur Anlegung der betreffenden Decorationen zu ertheilen; ferner

Dem Großherzoglich Hessischen Staats-Procurator Dr. Belluc zu Mainz und dem Großherzoglich Toscanischen Archiv-Director, Professor Bonaini zu Florenz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; so wie dem Schleusenmeister Mathias Wolff auf der Klodnitz-Kanal-Schleuse Nr. 16, im Regierungs-Bezirk Oppeln, und dem Kreisgerichts-Boten und Executor Heinrich Conrad Weber zu Laasphe, Kreis Wittgenstein, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Den Vice-Präsidenten des Appellationsgerichts in Naumburg, Dr. v. Schlieckmann, zum Ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Breslau; desgleichen

Den bisherigen Kreisgerichts-Director Schmidt zu Wanzleben zum Rath bei dem Appellationsgericht zu Insterburg zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Die Versetzung des Rechts-Anwalts und Notars Aschenborn zu Arnswalde an das Kreisgericht in Soran ist auf seinen Antrag zurückgenommen worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Candidat des höheren Schulamts, Alwin Friedrich Theodor Pröller, ist als wissenschaftlicher Hülfslehrer am Gymnasium zu Wesel angestellt; und

Der Lehrer Gießler von der Lutherschule in Eisleben zum Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Erfurt ernannt worden.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 23. d. M. Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Angelegenheit wegen Erweiterung des Weichbildes von Berlin — die Rechnungen der Erleuchtungs-Kasse pro 1. Juli 1851/52, des Köllnischen Gymnasiums, der Louisenstädtischen- und Dorotheenstädtischen Realschule pro 1853 — die Notaten-Beantwortungen zu den Rechnungen der Erleuchtungs-Kasse pro 1. Juli 1850/51 und der Haupt-Stiftungs-Kasse pro 1853, sowie zum Entwurf des Special-Etats Nr. 21 — für besondere Zweige der Schul-Verwaltung pro 1855/57 — die Vorlage wegen eines Abnahme-Notats zur Rechnung der Kämmerei-Verwaltung pro 1851 — das Gutachten der Rechnungs-Deputation in Betreff der Rechnungs-Duplicate — die Rückäußerung des Magistrats wegen der Beifügung einer Vorschuß-Nachweisung zu den Final-Abschlüssen der Stadt-Haupt-Kasse — die Vorlage wegen der etwanigen Widersprüche von Stromadjacenten ꝛc. gegen die Aufstellung eines Badeschiffs zwischen dem Mühlendamm und der langen Brücke — das Protokoll über die außerordentliche Revision der Haus- und Miethssteuer-Kasse — die Vorlagen wegen des Beitritts zweier Lehrer zur städtischen Wittwen-Kasse — der Antrag wegen Prolongation eines Miethe-Contracts — die Rückäußerung des Magistrats wegen Verpachtung der Latrinen-Räumung bei den städtischen Lehranstalten. — Sodann werden in nicht öffentlicher Sitzung die Vorlage des Magistrats wegen des Normal-Besoldungs-Etats, Wahl-Angelegenheiten, Niederlassungs- und Rehabilitirungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 20. November 1854. Fähndrich.

Deutschland.

P Berlin, 21. November. Noch einmal resümirt jetzt die Kölnische Zeitung in einem Leitartikel über „Rußlands Defensive“ Alles, was „sie Alle“ bisher getrieben haben und wovon sie sich haben treiben lassen. Rußlands Defensive sei nur die vorübergehende Form seiner strategischen Nöthigung; seine Machtstellung bleibe deshalb nicht weniger die „Offensive gegen Europa“. Darüber seien sie Alle einig. Das Programm des Fürsten v. Wallerstein, das „Preußische Wochenblatt“ und selbst — die Kreuzzeitung; diese natürlich mit der Maaßgabe, daß sie nicht zu denselben Consequenzen gelange, nämlich: „Rußlands Defensivstellung darf nicht bleiben, wie sie war“. Im Schlusse des Artikels liegt der Angelpunkt unseres ganzen Gegensatzes; es heißt dort: „Wer Rußlands Offensivstellung an Donau und Weichsel, an Pontus und Ostsee erhalten zu sehen wünscht, der will Rußlands Universal-Dictatur.“

Wir könnten kurzweg darauf hinweisen, daß Rußlands Machtstellung nicht mehr und nicht weniger gegen Europa offensiv ist, als die Machtstellung der Westmächte; doch unsere Gegner haben offenbar dabei die Beziehungen Rußlands zu Deutschland am meisten im Auge. Es kann sich aber gar nicht darum handeln, Gefahren der Offensive von dieser oder jener Seite ins Auge zu fassen, für einen Zustand, in welchem man nach jeder Seite hin das Opfer würde, und wir können von unsern Gegnern verlangen, daß sie bei der vorliegenden Frage auf die Sympathie Verzicht leisten, lieber „republikanisch als kosakisch“ zu werden. Wir verlangen vielmehr, daß sie uns die Voraussetzung nicht bestreiten: wenn die Machtstellung des Ostens oder des Westens gegen uns richtig gewürdigt werden soll, so müssen wir uns auf den Standpunkt des einigen Deutschlands stellen. Wir müssen dann darauf zurückkommen, daß der Deutsche Staatenbund von Oesterreich und Preußen gar nicht zu trennen ist — was und wie auch die verschiedenen Interessen der einzelnen Staaten Präliminarien stets aufzustellen nnd durchzuführen haben werden — daß also in jeder politischen Conjunctur dem Auslande gegenüber diese Gesammtmacht (eine erste Aufstellung von 760,000 Mann Feldtruppen) zu sprechen hat. Dieser Macht kann niemals eine offensive Bedrohung Rußlands bevorstehen. Wir haben auch nicht nöthig, dies vor unsern Gegnern näher auszuführen; denn schon dadurch geben sie es zu, daß sie jetzt mit derselben Macht Deutschlands, und nur mit dieser, zu erreichen überzeugt sind, was die Westmächte allein nicht erreichen können, nämlich die Offensivstellung Rußlands für immer zu brechen.

Also die Universal-Dictatur Rußlands hat das einige Deutschland nicht zu fürchten. Wohl aber hat Deutschland das Interesse, Rußlands Macht erhalten zu sehen gegen die Westmächte — wir sehen hier von allen socialen und religiösen Principien ab, um auf der Linie unserer Gegner zu bleiben — gegen diese, weil sie von dem Augenblicke ab, daß sie die alleinigen Beherrscher der Europäischen Meere würden, Deutschland die „Europäische Dictatur“ in der That mit auflegen könnten. Durch die Aufrechthaltung seiner Neutralität aber erhält Deutschland das Gleichgewicht zwischen Rußland und den Westmächten und verhindert jede Dictatur.

Se. Majestät der König trafen heute früh von Charlottenburg in Schloß Bellevue ein und nahmen zunächst verschiedene Vorträge entgegen; später wohnten Se. Majestät dem auf 11 Uhr dorthin befohlenen Cabinetsrath bei. Gegenstand der Berathung in diesem Minister-Conseil dürfte wohl die Thronrede gewesen sein. — Se. Majestät geruhten im Schlosse Bellevue auch die Meldungen derjenigen Offiziere der hiesigen Garnison entgegenzunehmen, welche in der letzten Zeit zu höheren Graden befördert worden waren.

— Die Feierlichkeiten bei der am 28. d. M. von Wittenberg her stattfindenden Einholung und dem Tags darauf in Berlin erfolgenden solennen Einzuge Ihrer Hoheit der Prinzessin Maria Anna von Anhalt-Deßau, Durchlauchtigsten Braut Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, werden, so weit dies nach der „P. C.“ bis jetzt Allerhöchsten Ortes festgestellt worden, in folgender Ordnung statthaben: Am 28. November wird die Prinzessin Braut, von Deßau kommend, bei Wittenberg gegen 11 Uhr Vormittags die Landesgrenze betreten und sich in dem von Sr. Majestät Höchstderselben entgegengesandten Königlichen Eisenbahn-Salonwagen per Extrazug nach Berlin und von dort in Königl. Equipage nach Charlottenburg begeben. In Wittenberg erwarten Ihre Hoheit der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg und die Königl. Kammerherren Freiherr von Zedlitz-Neukirch und Graf von Fürstenstein, welche Höchstderselben während der Vermählungsfeierlichkeiten zur Aufwartung zugetheilt sind und die durchlauchtigste Braut im Namen Seiner Majestät empfangen. Der Empfang findet auf dem Bahnhofe zu Wittenberg statt, woselbst sich auch der neue Hofstaat Ihrer Hoheit, so wie der Commandeur des 4. Armee-Corps, General-Lieutenant Fürst Radziwill, und der Ober-Präsident von Witzleben, welche die Prinzessin auf der Weiterreise bis nach Jüterbogk begleiten, ferner das Offizier-Corps und die Spitzen der Behörden von Wittenberg eingefunden haben. Bei der Ankunft und bei der Abreise Ihrer Hoheit werden die Kanonen um die Festung abgefeuert. — In Jüterbogk, an der Grenze der Provinz Brandenburg, woselbst, wie in Luckenwalde, festlicher Empfang Seitens der städtischen Behörden stattfindet, wird die Prinzessin von dem Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, General der Cavallerie Freiherrn von Wrangel, so wie von dem Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, Staats-Minister Flottwell, bewillkommnet, welche Höchstderselben das Weitergeleit bis Berlin geben. — In Berlin wird die durchlauchtigste Braut auf dem Anhaltischen Bahnhofe von dem Commandanten von Berlin, General-Major von Schlichting, und dem Polizei-Präsidenten von Berlin, General-Polizei-Director von Hinckeldey, so wie von dem Flügel-Adjutanten Obersten von Alvensleben, welcher Ihre Hoheit zu der in Bereitschaft gehaltenen Equipage geleitet, empfangen. Die Prinzessin begiebt sich sofort und nur in Begleitung Höchstihres Gefolges nach Charlottenburg, wo Ihre Königl. Majestäten und die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses die hohe Braut im Königl. Schlosse erwarten und die obersten Hof-, Ober-Hof- und Hofchargen, der Minister des Königl. Hauses, sowie die General- und Flügel-Adjutanten, der Geheime Cabinetsrath und der Cabinetsrath Sr. Maj. des Königs versammelt sein werden. Um 3 Uhr beginnt das diner en famille. — Am Tage der Vermählungsfeier, den 29. November, wird die Prinzessin Braut von dem Königl. Schlosse Bellevue aus Ihren Einzug in Berlin halten. Höchstdieselbe verläßt das gedachte Schloß unter Begleitung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Carl von Preußen und umgeben von Höchstihrem Gefolge und einer militairischen Ehren-Escorte um $11\frac{1}{2}$ Uhr Mittags. Die Cortége, welche den großen Königlichen, mit acht Pferden bespannten Staatswagen, in welchem die durchlauchtigste Braut mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Karl sich befinden werden, geleitet, wird in zwei Zügen Garde-Dragonern, 2 Compagnieen Garde du Corps und 6 6spännigen Wagen mit dem Gefolge bestehen. Sobald der Zug am Brandenburger Thore ankommt, werden dreimal 24 Kanonenschüsse abgefeuert. Von da bewegt der Zug sich die Linden entlang, nach dem Königlichen Schlosse. Dort angelangt, wird die Durchlauchtigste Braut, unter Vortritt sämmtlicher Hofchargen, von den Prinzen des Königlichen Hauses am Wagen empfangen und in das Schloß hinaufgeleitet. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen bietet Ihrer Hoheit den Arm. An der Thür des Schweizersaales wird die hohe Braut von den Prinzessinnen des Königlichen Hauses empfangen und nach den Brandenburgischen Kammern geleitet, woselbst Ihre Königlichen Majestäten die Ankommenden erwarten. In den Räumen des Königlichen Schlosses werden sich vorher die Hofstaaten, Generale, Minister und Wirklichen Geheimen Räthe, so wie die hier anwesenden Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, schon versammelt haben.

— Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Höchstwelche Sich gestern bei Ihren Majestäten verabschiedeten, sind heute Morgen mit dem Courierzuge nach Hannover abgereist, woselbst sie einige Tage am Hofe zum Besuche verweilen werden. Zu den Vermählungs-Feierlichkeiten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Anna von Anhalt-Deßau werden Ihre Königlichen Hoheiten wieder zurückerwartet.

— Die engere Versammlung des Staatsraths wird morgen Vormittag 11 Uhr eine Sitzung halten, in welcher die Berathungen über das den nächsten Kammern vorzulegende Jagdpolizeigesetz beginnen werden.

— Se. Durchlaucht der Prinz Leopold v. Croy ist von Wien und der General-Major und Commandeur der 6. Division v. Herrmann von Brandenburg hier angekommen.

— Die Königlich Großbritannischen Cabinets-Couriere Johnson und Grattan sind bezüglich nach London und Wien und der Kaiserlich Oesterreichische Cabinets-Courier Rettig nach Wien von hier abgereist.

— Der Hauptmann v. Blücher vom 4. Infanterie-Regiment, commandirt als Adjutant bei der 11. Infanterie-Brigade, ist zur Dienstleistung ins Königliche Kriegs-Ministerium, Abtheilung für Armee-Angelegenheiten, und in Stelle desselben der Premier-Lieutenant v. Blücher vom 24. Infanterie-Regiment als dienstleistender Adjutant zur 11. Infanterie-Brigade commandirt worden.

— Der Justizrath Fries aus Schleswig ist nicht als Hülfsrichter bei dem hiesigen Stadtgericht eingetreten, sondern ist zum Notar ernannt worden.

— In jüngster Zeit begegnete man in der Presse Behauptungen, es seien dem Berliner und dem Wiener Cabinet gleichlautende Schriftstücke aus Paris und London zugegangen, des Inhalts, daß die Westmächte „auf der Basis der Garantiepunkte überhaupt keine Friedensverhandlungen mehr einzugehen“ und — wie ein hiesiges Blatt hinzufügt — „nur auf ein von ihnen gestelltes Programm ohne jede Mittelsperson mit Rußland dereinst in Unterhandlung zu treten gedächten.“ — Schreiben dieses Inhalts existiren jedoch nicht, und damit fällt auch eine weitere Behauptung, daß darin den beiden Deutschen Cabineten der Vorwurf „bedenklicher Zögerung und Unentschlossenheit“ gemacht worden.

— Der Königl. Verwaltung der Prinz Wilhelm-(Steele-Vohwinkel) Eisenbahn ist es gelungen, Ordnung in die fast trostlosen Verhältnisse jenes Unternehmens zu bringen und das Vertrauen zu rechtfertigen, mit welchem die Actionaire die Verwaltung in die Hände des Staates legten. Die Direction machte aus Elberfeld unter dem 16. November bekannt, daß sie die rückständigen Zinsen der Prioritäts-Actien für die Termine 1. Juli 1853 und 2. Januar 1854 am 2. Januar 1855 bezahlen werde. Die Bekanntmachung darüber, wann die Zinsen, welche am 1. Juli 1854 und 2. Januar 1855 fällig sind, bezahlt werden, ist vorbehalten.

— Gestern wurde zu Neustadt-Eberswalde von dem vereinigten Wahlkreise Oberbarnim, Niederbarnim und Angermünde der Kriegsminister Graf Waldersee in die Zweite Kammer gewählt und zwar mit 363 Stimmen gegen 2, von denen eine (die des Rittergutsbesitzers Lutter, vormals in Mehrow) der General-Lieutenant v. Bonin erhielt, die andere eine verlorne war.

* Halberstadt, 18. Nov. [Zur Ersten Kammer.] In dem zweiten Sächsischen Landschafts-Bezirk (Fürstenthum Halberstadt und Grafschaft Wernigerode) ist der General-Lieutenant a. D. von Wulffen auf Hausneindorf zur Präsentation gewählt.

* Danzig, 9. November. [Zur Ersten Kammer.] Im Wahlbezirk Nord-Pommerellen, bestehend aus den Kreisen Danzig (Land), Neustadt, Carthaus, Berent und Pr. Stargardt, sind für die Erste Kammer aus dem alten und befestigten Grundbesitz am 14. d. M. unter Leitung des Landraths v. Brauchitsch, von 6 Wählern gewählt worden: der Erbmundschenk im Herzogthum Pommern, Graf Krockow von Wickerode auf Krockow (im Neustädter Kreise) und der Baron v. Paleske auf Spengawcken (im Pr. Stargardter Kreise). Beide waren schon früher Mitglieder der Ersten Kammer. Das Gut Krockow ist seit 1280 im Besitz der Krockow'schen Familie; Spengawcken ist seit einiger Zeit Fideicommiß der Familie v. Paleske.

Tilsit, 18. November. [Brückenbruch. Eistreiben.] In Folge des Frostes und hinzutretenden bedeutenden Schneefalls hatte sich im Memel-Strome nicht nur Grundeis, sondern auch auf der Oberfläche des Flusses 8 bis 10 Zoll dickes Eis gebildet, dessen Andrang die Ponton-Brücke bei Tilsit am 16. d. M. gewichen ist. Dieselbe nahm bei ihrem Abgang auch sämmtliche Haltepfähle mit. Unglücksfälle sind dabei nicht vorgekommen, und der Schaden ist kein beträchtlicher; die Brücke selbst war bereits in Sicherheit gebracht, und der Uebergang über den Fluß wurde einstweilen durch Spitzprähme bewerkstelligt. Der Schnee liegt in unseren Gegenden durchschnittlich zwei Fuß hoch. Die auf dem Wege von Tauroggen nach Memel befindlichen Frachtwagen konnten daher nicht mehr fortkommen, und es mußten Schlitten beschafft werden, um die Waaren weiter zu befördern. Die Schifffahrt auf den Binnengewässern wird, des überall schon vorkommenden Grundeises wegen, wahrscheinlich in diesem Augenblick bereits ganz unterbrochen sein. (Inzwischen ist wohl das Wetter wieder gelinder geworden.) (P. C.)

* Stettin, 20. Nov. Se. Kgl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat der hierselbst in dem neuen Stadttheile erbauten lutherischen Kirche ein nicht unerhebliches Geldgeschenk überweisen lassen. Die gedachte Kirche, in gothischem Stil erbaut, gehört der hiesigen, von der Landeskirche getrennten lutherischen Gemeinde an, und ist vor einigen Wochen im Beisein der städtischen Behörden durch den Superintenden Pistorius aus Wollin eingeweiht worden.

†* Breslau, 19. Nov. [Eisenbahnen.] Auf der nach Reichenbach laufenden Flügelbahn der Freiburger Eisenbahn ist der Bahnkörper vollständig zu Ende geführt; nur durch die schwierigen und zum Theil in Folge der politischen Conjuncturen verspäteten, turch die Festung Schweidnitz führenden Bauten, namentlich die Brückenbauten, wird die Vollendung und Eröffnung verzögert, welche schwerlich vor dem Juli k. J. erfolgen dürfte. — Für die Oberschlesische Bahn wird die Dividende des laufenden Jahres bereits von Speculanten auf $13\frac{1}{3}$ pCt. vorausberechnet. Bekanntlich hat sich für die Eventualität einer so hohen Verzinsung die Staatsregierung das Recht vorbehalten, die Tarife zu Gunsten des Publicums und des Verkehrs entsprechend zu ermäßigen. Man giebt sich darum der Hoffnung hin, daß der neuerlich erhöhte Personentarif dieser Bahn wieder auf den früheren Fuß werde gesetzt werden.

Liegnitz, 19. November. Der frühere katholische Caplan Huff zu Liebenthal, der sich durch seine Schrift über den Verfall der Sacramente in der katholischen Kirche nicht nur die bischöfliche Excommunication, sondern auch eine gerichtliche Verurtheilung zugezogen, begiebt sich in diesen Tagen, nach Verbüßung der zuerkannten 14tägigen Gefängnißstrafe, nach Amerika und zwar nach Californien, wo er seine geistliche Thätigkeit hofft fortsetzen zu können. — So berichtet die Posener Zeitung.

Görlitz, 20. Nov. [Wohlthätigkeit.] Der am 8. Oct. d. J. hier verstorbene Commercienrath Ferdinand Schmidt hat testamentlich die Summe von 20,100 Thlr. zum Besten der Stadt ausgesetzt, und zwar: 10,000 Thlr. zur Errichtung einer Blinden-Versorgungs-Anstalt, 2000 für das Rettungshaus, 6000 zur Unterstützung treuer Dienstboten und armer Angehöriger des Tuchmacher- und Tuchscheerer-Gewerks, 2000 zu Prämien für Volksschulen und zu Schulfesten, endlich 100 Thlr. zu gleichen Zwecken für die katholische Volksschule der Stadt Görlitz. (P. C.)

Minden, 19. November. [Personalien.] Vorgestern passirte hier der Nordamerikanische Commodore Perry auf seiner Reise nach Paris durch. (Er war unlängst in Japan.) An demselben Tage ging der Oesterreichische Minister-Resident am Kaiserlich Brasilianischen Hofe, v. Sonnleithner, mit Depeschen von Wien über Paris und London nach Brasilien hier durch. — Baron v. Seld ist hier eingetroffen und wird am Dienstage, den 21. d. M., seine Vorträge über Mäßigkeitsvereine eröffnen. (Patr. Z.)

Freiburg, 20. Nov. [Zum katholischen Kirchenstreit] meldet das „Tel. C.-B.“: Das Interim, welches den kirchlichen Streitigkeiten ein Ende machen soll, ist hier angekommen. Die bisherige Verwaltung des Kirchenvermögens soll danach unverändert bleiben. Der Erzbischof ist berechtigt, Pfarrverweser zu ernennen. Die gegen die Geistlichen eingeleiteten Untersuchungen werden niedergeschlagen. Die vom Erzbischof gegen die Mitglieder des katholischen Oberkirchenraths verhängte Excommunication wird nicht zurückgenommen. Der Oberkirchenrath wird nicht aufgehoben.

Darmstadt, 19. November. [Die Darmstädter Bank] soll sich (wie der „Deutschen Volkshalle“ berichtet wird) in Gemeinschaft mit Französischen und Englischen Häusern bei der Uebernahme der Oesterreichischen Eisenbahnen betheiligt und ihre Actien dadurch in Paris eine bedeutende Hausse erfahren haben.

Frankfurt, 20. November. [Fest.] Der Oesterreichische Bundestagsgesandte Frhr. v. Prokesch-Osten hat gestern, am Vorabende des Namenstages J. Maj. der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, seine Salons mit einem großen Rout eröffnet, welchem das diplomatische Corps, die beiden regierenden Bürgermeister und andere Mitglieder des Senats, viele Offiziere der hiesigen Bundesgarnison und ein großer Theil der Elite der hiesigen Gesellschaft beiwohnten.

Assumstadt, 17. November. Gestern wurde hier die Vermählung Sr. Erlaucht des Herrn Grafen Ludewig zu Erbach Schönberg mit der verwittweten Freifrau v. Ellrichshausen, gebornen Gräfin Gronsfeld, vollzogen.

Weimar, 15. Nov. [Verordnung wegen des Getreidehandels.] Zufolge eines Erlasses des Weimarischen Staatsministeriums ist zur Steuerung des wucherlichen Getreidehandels im Großherzogthume der gewerbsmäßige Handel mit Getreide und Kartoffeln, es mag derselbe in stehendem Geschäft oder als Zwischenhandel betrieben werden, ingleichen das Mäklergeschäft für diesen Handel vom 1. December d. J. an nur auf Grund einer widerruflich zu ertheilenden Concession gestattet.

⚓ Fürstenthum Lippe, 19. Novbr. Die jetzt als geschlossen anzusehende Sammlung für die nothleidenden Schlesier hat in unserm Ländchen die gewiß, zumal bei dem herrschenden eigenen Nothstande überraschend große Summe von 2500 Thlr. ergeben, welche am 15. d. M. an das Central-Comité zu Berlin abgesandt ist.

* Malchin, 17. November. [Der Landtag] der beiden Mecklenburg wurde gestern Mittag eröffnet nach einem Kirchgange der Mitglieder von Ritter- und Landschaft. Im Rathhause wurde die in der Kirche vorgenommene Vorlesung der landesherrlichen Propositionen durch die Landtags-Commissarien wiederholt. Sie sind im Druck ausgegeben, außerdem die Entwürfe zu folgenden Verordnungen: 1) Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsches Rescript vom 9. December 1853, betreffend Gesetz-Entwurf wegen besserer Heilighaltung der Sonn- und Festtage, so wie ein Mecklenburg-Strelitzsches denselben Gegenstand betreffendes Rescript vom 25. September 1854; 2) Schwerinsches Rescript vom 20. October 1854, betreffend die Zuständigkeit des Criminal-Collegiums und das Verfahren wegen der dahin gehörenden Verbrechen; 3) Schwerinsches Rescript vom 9. October 1854 nebst Entwurf einer Verordnung, betreffend die Bestrafung der einfachen Unzucht und der wilden Ehen nebst Motiven; 4) Grundzüge zu Schulordnungen für ritter- und landschaftliche Landschulen nebst zwei dazu gehörenden Schwerinschen Rescripten. — Eine Anfrage des Abgeordneten Manecke, warum sein Antrag auf Anschluß an den Zollverein vom engeren Ausschuß nicht intimirt worden, blieb unbeantwortet.

Kiel, 19. Nov. [Von der Englischen Flotte.] Kein Englischer See-Offizier erhält jetzt mehr als 24 Stunden Urlaub, und die nach Berlin abgereisten sind durch den Telegraphen zurückbeordert worden. Napier hat das Eintreten des Frostes nach London berichtet. Uebrigens ist im Hafen selbst kein Eis zu erblicken, obgleich man auf den Teichen in der Nähe der Stadt Schlittschub läuft. (H. C.)

Eiderstedt, 14. November. [Privilegien. Alte Sitte.] Die Landschaft Eiderstedt ist im Genuß verschiedener nicht unwesentlicher Privilegien. Von Alters her sind dieselben bei jedem Thronwechsel confirmirt worden. Bei Gelegenheit solcher Confirmation pflegte die Landschaft dem Landesherrn ein sogenanntes Donativ darzubringen. Die Confirmation der Privilegien ist von dem jetztregierenden König von Dänemark zur Zeit noch nicht ertheilt. Als bei der Anwesenheit Sr. Maj. die „Pfennigmeister“ und „Landesvorsteher“ in Tönning versammelt waren, um Se. Maj. zu begrüßen, und auf dem Dampfschiffe „Cygnus“ eine Audienz erhalten hatten, wurde in einer von den Pfennigmeistern und Landesvorstehern abgehaltenen kurzen Versammlung der Beschluß gefaßt, in Veranlassung der erbetenen Confirmation Sr. Maj. das Donativ, und zwar mit dessen vollem Betrage von 17,000 Rthlrn., zu offeriren. In Beziehung auf solches Anerbieten sollen, dem Vernehmen nach, der Landschaft in den letzteren Tagen erfreuliche Mittheilungen zugegangen sein. (Hus. N.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ Wien, 19. November. [Das projectirte Eisenbahnnetz.] Die Details des mit allgemeiner Spannung erwarteten Eisenbahnnetz-Entwurfes, wie ihn Se. Majestät der Kaiser am 6. d. M. genehmigte, haben namentlich auch in Ungarn allgemeine Befriedigung erregt. In der That ist der Entwurf kühner, als ihn der wärmste Patriot gehofft, und bedürfte es eines Beleges dafür, so genügte es, darauf hinzuweisen, daß selbst der geniale Plan, den Graf Széchényi am 25. Januar 1848 der Oeffentlichkeit übergab, — sieht man bei dem Vergleiche von der Richtung nach Fiume ab, welche durch die jener Zeit eigenthümliche specifische politische Tendenz bedingt wurde — hinter dem jetzt vom Kaiser sanctionirten an Ausdehnung zurückbleibt. Von der äußersten Spitze des nordöstlichen Ungarn, von Bartfeld beginnend, zieht die eine Hauptlinie des Schienennetzes über Eperies, Kaschau, Miskolcz, Erlan, Hatván und Pesth-Ofen, südwestlich nach Stuhlweißenburg und Groß-Kanizsa, bis nach Agram und Karlstadt, während die andere Hauptlinie das Land in entgegengesetzter Richtung durchschneidet und, von Preßburg ausgehend, durch Pesth nach Szolnok, Arad, Hermannstadt und Kronstadt hinzieht. Der Bedeutung der Landeshauptstadt entsprechend, kreuzen sich somit in ihr die beiden längsten Linien, so daß von Pesth-Ofen die Schienen nach den vier Hauptrichtungen auslaufen, nach Kaschau und Preßburg im Norden, nach Kronstadt und Karlstadt im Süden. Eben so entspricht der Entwurf aber auch der merkantilen Bedeutung der zweiten Handelsstadt im Lande, Debreczin. Von da aus ziehen die Schienen in nördlicher Richtung über die Theiß nach Miskolcz, in westlicher über Szolnok nach Pesth, in östlicher über Großwardein nach Klausenburg; es wird somit allen seinen Ansprüchen Genüge gethan. Und die im Range dritte Handelsstadt, Szegedin, — durch die Theiß mit Szolnok und somit dem Osten des Landes und Siebenbürgen in Verbindung, erhält es vier Schienenketten, von denen die eine nach Pesth, die andere nach Peterwardein und Semlin, die dritte über Therestopel, Baja und Mohács nach Essegg, die vierte über Groß-Kikinda nach Temesvar ausläuft. — Temesvar seinerseits ist der Sammelplatz dreier Schienenlinien, von denen die eine es mit Arad, die andere mit Szegedin, die dritte, indem sie den östlichen Theil des Banates in südlicher Richtung durchschneidet, es in der Nähe von Weißkirchen mit der Bahn in Verbindung setzt, welche von Oravicza bis Báslas an die Donau hinzieht. Die Stellung, welche Arad im Entwurfe einnimmt, leuchtet aus dem Bisherigen hervor; die Stadt hat alle Ursache, sich zu derselben Glück zu wünschen. Das Gleiche gilt von Großwardein.

— Bekanntlich erfolgte vor Kurzem die Armirung mehrerer wichtigen Punkte in Galizien, worunter Przemysl und Zaleszczyk den ersten Rang einzunehmen bestimmt sind, da diesen zwei Städten regelmäßige Befestigungen zugedacht wurden. Von den früheren Befestigungen Przemysl's hat sich nichts als ein altes Schloß erhalten, das auf einem benachbarten Berge liegt und dessen unterirdische Gänge bis zum San führen sollen. Zaleszczyk ist erst im 19. Jahrhundert von Stanislaus Potocki gegründet worden.

* [Zum Oesterreichischen National-Anlehen] schreibt man uns: Wenn officiöse Stimmen in der Oesterreichischen Presse den materiellen Erfolg des sogenannten National-Anlehens hervorheben, so ist ihre Berechtigung hierzu nicht zu bestreiten. Wenn dieselben aber nicht müde werden, diesen Erfolg den ungetheilten Sympathieen für die Politik der Oesterreichischen Regierung zuzuschreiben, oder wenn sie ihn gar als eine Wirkung des türkenfreundlichen, resp. franzosenfreundlichen Enthusiasmus deuten, so ist dies gera-

dezu eine kecke Unwahrheit. In einer kleineren Stadt wurde eine ämtliche Kundmachung öffentlich angeschlagen, im Wesentlichen des folgenden Inhaltes: „Es wird erinnert, daß im Falle der Ausschreibung des Staats-Zwangs-Anlehens alle Renitenten und vorzugsweise die Zahlungsfähigeren von dieser strengen Maaßregel werden betroffen werden, und dies selbst in dem Falle, als die Summe, welche von dem freiwilligen Anlehen auf diese Gemeinde repartirt wurde, schon derzeit zur Genüge gedeckt werden sollte." — — Sie werden nicht irren, wenn Sie vielfach le mot de l'énigme in ähnlichen mehr dringenden als freundlichen Einladungen suchen. Uebrigens haben allerdings auch ehrenvollere Motive mitgewirkt — namentlich die Pietät für Se. Maj. den Kaiser, den man in Oesterreich sehr bestimmt von der jeweiligen Regierung unterscheidet.

Ausland.

Frankreich.

d. F. **Paris**, 18. Nov. [Die Oesterreichische Regierung und ihr Vertrag mit dem Mobiliar-Credit. Das Haus Rothschild.] Ueber den Vertrag, welchen einige Französische Banquiers mit der Oesterreichischen Regierung zur Uebernahme der Oesterreichischen Staatseisenbahnen geschlossen haben, herrscht hier noch immer Dunkel. Die Actien wurden bisher nicht ausgegeben, das ist das Einzige, was man mit Gewißheit weiß; man will darin ein Mißtrauen der Französischen Regierung gegen Oesterreich bemerken, so daß jene nicht eher zur Ausgabe dieser Actien die Concession ertheilen werde, als bis sie über die Intentionen Oesterreichs im Klaren sei. Uebrigens wird dieser Vertrag der obersten Leiter der Gesellschaft „Mobiliar-Credit" mit der Oesterreichischen Regierung auch von finanzieller Seite bekämpft. Das Haus Rothschild, das ein halbes Jahrhundert hindurch gewöhnt war, die Oesterreichische Staatskasse als seine Domäne zu betrachten, sieht mit Verdruß, wie ihm seit mehreren Jahren diese Geldquelle versiegt, und jetzt noch dazu an seine Erbfeinde, die Chefs des „Mobiliar-Credits" kommt. Es wird also wahrscheinlich von Seite dieses Hauses keiner der gewaltigen Hebel, die ihm in der finanziellen Welt zu Gebote stehen, ruhen gelassen werden, um diese Wetterwolke zu zerstreuen, und man spricht sogar davon, daß dieses Handelshaus geneigt sei, sich der Französischen Regierung, zu der es bisher in einem gewissen Antagonismus stand, zu nähern und die zu erwartende Anleihe unter günstigeren Bedingungen, als man erwarten sollte, abzuschließen, wenn man dadurch in die Lage kommen kann, den Einfluß des „Mobiliar-Credits" und seiner Chefs zu schwächen, woran nur bisher vorzüglich die Französische Regierung gehindert hat.

= **Paris**, 18. November. [Die Französischen Journale über die Oesterreichische Politik.] Unsere Regierungsblätter, welche bis jetzt über die jüngsten, oder noch schwebenden Unterhandlungen zwischen den beiden Deutschen Mächten ein diplomatisches Stillschweigen beobachtet hatten, sind endlich aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten. Der „Moniteur" schließt einen angeblich in Linz geschriebenen Brief mit der Bemerkung, daß Oesterreich die Donaumündungen den Russen entreißen müsse und das „Journal de l'Empire" sucht heute zu zeigen, daß Oesterreich sich auf die „Preußischen Vorschläge" (??) nicht einlassen dürfe und werde. Das „Journal de l'Empire" hebt hervor, daß Rußland nicht einmal erklärt habe, es nehme die vier Punkte an, sondern nur, daß es dieselben besprechen wolle, und es legt ein großes Gewicht auf den Umstand, daß Oesterreich in keinem Falle den Westmächten die Grenze vorschreiben könne, die man ihm anzunehmen vorschlage. Das halbofficielle Blatt weiß, daß man hier einwenden werde, es müsse Oesterreich genügen, daß die Deutschen Interessen gesichert seien, aber dem sei nicht so, es handele sich um mehr als um die Lage der Donau-Fürstenthümer, es handele sich um Europäische Interessen, und Oesterreich würde eine gehässige Rolle spielen, wenn es diese Interessen egoistischen Zwecken opferte. „Wir fürchten nicht, schließt das „Journal de l'Empire", daß ein solches System sich in den honneten und intelligenten Conseils des Wiener Hofes geltend machen wird." — Wir würden diesem Artikel keine besondere Beachtung schenken, wenn wir nicht heute von ganz zuverlässiger Seite erfahren hätten, daß Oesterreich im Begriffe stehe, einen Schritt der Annäherung an die Westmächte zu thun. Worin dieser Schritt besteht, weiß ich nicht zu sagen. — Davon, daß man von Preußen dasselbe wie von Oesterreich erwarte, ist in dem Artikel des „Journal de l'Empire" keine Rede. Man scheint mehr und mehr zu der Einsicht zu kommen, daß Preußen nicht bloß berechtigt ist, sondern sich auch selber getreu bleibt, indem es seine neutrale Stellung behauptet.

* **Paris**, 18. November.*) [Tagesbericht.] Wie verlautet, wird der gesetzgebende Körper nicht im December, sondern erst im Januar zusammenberufen werden. — Im 1. und 10. Bezirke von Paris ist die Polizei bereits nach dem neuen Systeme organisirt. — Die reichen Archive des Ministeriums des Aeußern werden jetzt in das neue Hotel dieses Ministeriums geschafft, dessen Bau vor Kurzem beendigt wurde. — Im Stadthause ward gestern wieder ein Theil des ehemaligen Parks von Neuilly öffentlich in 17 Parcellen versteigert. Der Erlös betrug 284,400 Frs., d. h. 130,400 Frs. mehr als der Aussetzpreis. — Die Augsb. Allg. Ztg. schreibt: Man sagt, die Finanzen seien in einer unglaublichen Zerrüttung. Das System der Vorschüsse und der schwebenden Schuld fängt an unhaltbar zu werden. Aller Credit ist bis zum letzten Sou ausgenützt, die Einnahmen sind ausnahmslos anticipirt. Dies hat bereits in den Departements eine Menge von Uebelständen hervorgerufen und sichtbar gemacht. Der öffentliche Dienst leidet, die Zahlungen geschehen unpünktlich. Daß Lord Palmerston mit Madame la Vicomtesse nach Paris kommt, wird hier fast für noch eine größere diplomatische Tactlosigkeit gehalten, als die früheren Fehlschritte, denn man weiß, welche Folgerungen man daraus auf dem Continent ziehen wird. Lord Cowley, der Englische Gesandte, wird in Person die Gäste in St. Cloud vorstellen.

*) Die Post vom 19. ist in Berlin nicht eingetroffen.

[Vom Kriegsmaterial.] Im Jahre 1849 belief sich am 1. Januar das gesammte Kriegsmaterial Frankreichs an Werth auf 459 Millionen Franken. Die Artillerie besaß an Belagerungs-Geschützen von Bronze 4667 Stück, von Eisen 3411 und 3800 bronzene Feld-Geschütze, 2978 Mörser, meist aus Bronze, 4382 Haubitzen zum Feldgebrauch und zur Belagerung, 289 Steinböller aus Bronze. In den Zeughäusern befanden sich 6,091,234 Kugeln, 935,360 Bomben, 1,600,000 Kartätschen, 212,215 Granaten und 177,588 Kartätschenbüchsen. Ferner 16 Millionen Flintenkugeln, 25 Millionen Kilogramm Pulver, 99 Millionen Kartuschen, 86 Millionen Kartuschen ohne Kugeln und 4622 Kanonen-Patronen. Es waren 11 Kanonengießereien in Thätigkeit. Der Staat besaß außerdem 2,940,000 Feuergewehre und mehr als 1 Million Säbel. Dieser Kriegs-Vorrath hatte seit 1849 sicherlich nicht abgenommen, als der jetzige Krieg begann.

Paris, 20. November. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß die Aushebung für das Jahr 1854 der für das Jahr 1853 höchstens gleichkommen werde.

Großbritannien.

⁑ **London**, 17. Nov.*) [Die Angst. Ein Königreich für Soldaten!] „Sendet Verstärkungen nach der Krim!" — Das ist das Wort des Tages. Alle Welt ruft so, Times an der Spitze, und alle Welt hat Angst, seitdem Raglan's letzte Depeschen bekannt geworden sind. Von allen Seiten wird die Gefahr überlegt, in der England vielleicht steht. Die Times fragt sogar schon ganz ernsthaft, ob wir vielleicht durch die Künste des Friedens, durch Handel und Gewerbthätigkeit zu schwach für den Krieg und für die Nachfolge kriegerischer Väter geworden seien und daß Rußland, „mancipiis locuples, egens aeris", uns darin überträfe. Die Frage hat ihren Grund. Aber nicht ohne Ueberlegung hat Times auch gleich daneben einige Eingesandts gebracht, die auch für die Kriegführung die Ueberlegenheit dieses in Speculationen, Erfindungen und Raffinements aller Art starken Volks hervorheben. Muß die Chemie nicht dazu kommen und unseren trefflichen Handwerkern, welche die Kanonen ꝛc. so gut gießen, wie nur möglich, helfen. Soll sie nicht jene Erfindung des dreizehnten Jahrhunderts, diese rohe Zusammensetzung von Salpeter und Kohle verbessern, verfeinern, verschärfen können? — so fragt ein kluger Kopf in dem Hauptblatte Londons. Aber auf seiner Stirn, wie auf allen andern, malt sich die Angst. Da hat auch ein conservatives Parlaments-Mitglied **Miles** für East-Somerset eine Rede in Bristol im Meeting gehalten, in der er für eine christliche Erziehung sprechen wollte, aber doch sich in das allgemeine Thema verlief und alle Herzen aufforderte, an den Krieg in der Krim und an unsere Krieger in der Krim zu denken. Verstärkungen, schnelle, große Verstärkungen thäten Noth. England aber weiß nicht, wie es mit seinem wenn auch noch so breiten Fuße Armeen aus der Erde stampfen soll: seit langen Jahren hat es am Kriegsbudget herumgeknabbert und ein Stück nach dem andern von seiner Summe hinwegescamotirt und dem eisernen Herzog dabei schwere Tage genug gemacht, und Friedensgesellschaften und Manchestermänner haben die Uniform so lange begeifert, bis sie sich ganz zurückzog, und der alte Hume hat mit ihr um Shillings und um jede einzelne Pferdedecke gekeift und gehandelt — und nun will man ein zweites Heer, wenn das erste aufgerieben sein wird, und ein tapferes Heer und ein Heer, dem man das Schicksal desselben Landes anvertrauen darf, dessen gesammte öffentliche Meinung noch jüngst den Gassenbuben von Windsor, welche die Uniform des 46. Regiments für vogelfrei erklären wollen zu schienen, Beifall zuklatschte. (Times hat damals diesen Gassenjungen einen spaltenlangen Leitartikel gewidmet, in dem sich ihre Namen ganz groß in lauter Anfangsbuchstaben gedruckt recht gut ausnahmen.) — — „Doch man kann es ja machen wie einst unter Pitt, Subsidien zahlen und wieder Subsidien und die fremden Truppen marschiren lassen." — — Aber wo sind die gutmüthigen Fremden geblieben! Man sucht sie heut bereits und am Ende forscht der grauhäuptige Palmerston mit Frau Gemahlin nach ihnen eben in Paris. Da giebt es freilich Soldaten; aber vielleicht braucht man dort die Soldaten doch noch mehr, als das Geld.

ō **London**, 17. Novbr. [Vom Archidiacon Denison.] Sie sehen aus den Zeitungen, daß der innere Krieg der tractarianischen und evangelischen, oder der Highchurch und Lowchurch-Partei in der anglicanischen Kirche mit jedem Augenblick eine unzweideutigere Gestalt annimmt, und jetzt zur formellen Verklagung Archdeacon Denison's wegen der Ansichten über die Natur des Abendmahls geführt hat, die er in seine Kanzelreden in der Kathedrale von Wells verflochten hat. Wenn ich von einer geschehenen Anklage spreche, so geschieht es unter dem Vorbehalt, daß es Bemühungen im Interesse des Kirchenfriedens, welche zum Zwecke haben, den Primas von dem Schritte, den er beschlossen hat, abzubringen, noch gelingt, dies durchzusetzen. Der Anklagepunkt ist Verletzung der 39 Artikel, welche den Glauben des Empfangenden als nothwendige Voraussetzung der göttlichen Gegenwart beim Abendmahl bestimmen, während Archdeacan Denison seinen Glauben an die göttliche Gegenwart auch beim ungläubig genossenen Abendmahl in unzweideutigen Worten vor der Gemeinde predigt und vertheidigt. Es nimmt sich in den Augen eines Deutschen Lesers anfangs etwas fremdartig aus, die theologischen Controverse in der Tagespresse, wie hier geschieht, in so ausgedehnter Weise aufgenommen zu sehen; aber da die Ueberzeugung leicht zu gewinnen, daß die Tagespresse damit nur ihrer Pflicht, Spiegel der Gegenwart in der ganzen Fülle ihres Inhalts und der ganzen Mannichfaltigkeit ihrer Bewegungen zu sein, genügt, wird er mit dem eben nur Ungewohnten, das ihn übrigens auch an die populäre Theologie der Deutschen Reformationszeit, so wie späterer Perioden der Deutschen Geschichte erinnern kann, leicht versöhnt. Daß ernste Dinge auch der Verfassung in Kirche und Gesellschaft hinter dem Abendmahls- und Liturgiestreite im Schooße der anglikanischen Kirche stehen und von hier aus kirchlich-politische Entwickelungen unabsehbaren Ausgangs ihren Anfang nehmen mögen, lehrt schon ein Aufenthalt von wenig Wochen in Englischer Gesellschaftssphäre kennen.

*) Die Post vom 18. ist in Berlin nicht eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 13. Nov. [Cortessitzungen. Presse.] Das Volk haart geduldig der Cortes-Berathungen über die großen Fragen, welche auf das Land Einfluß üben werden. Hier herrscht in allen Beziehungen vollkommene Ruhe. In der vorgestrigen Cortes-Sitzung, welcher die Minister, mit Ausnahme von Espartero, Salazar und Collado, beiwohnten, beantragte nach Verlesung des Berichtes der mit Prüfung der Vollmachten beauftragten Commission ein Mitglied derselben, Herr Madoz, daß der Congreß über die Frage der Unverträglichkeit gewisser Aemter mit der Stellung eines Deputirten eine Entscheidung fällen sollte. Es würde sich dabei namentlich um San Miguel als General-Inspector der National-Miliz und de los Heros als Palast-Gouverneur handeln. Auf Serrano's Antrag ward zuerst darüber abgestimmt, ob diese Frage Gegenstand der Entscheidung des Congresses sein solle oder nicht, was bejaht wurde. Nun erhob sich eine längere Debatte, in deren Folge beschlossen ward, die Unverträglichkeits-Frage bis nach definitiver Constituirung der Cortes zu vertagen. Die heutige Sitzung bot kein Interesse dar. Nach Verlesung des weiteren Berichtes der Vollmachten-Prüfungs-Commission wurden die Debatten auf morgen verschoben. — Das „Echo der Barricaden", welches am Tage vor Eröffnung der Cortes wieder erschienen war und mit der früheren Heftigkeit auftrat, ist von Neuem unterdrückt worden. Ein anderes, erst seit einigen Tagen erscheinendes demokratisches Blatt, die „Soverania Nacional", mit welchem sich der „Esparterista" verschmolzen hat und dessen Haupt-Redacteur der radicale Marquis Orense ist, spricht seine Freude über die nahe Rückkehr Soulé's aus, der auf die abgeschmackten Anschuldigungen, welche gewisse Journale in gewohnter Uebertreibung gegen ihn vorgebracht hätten, ein- für allemal zu antworten wissen werde. (Indep. Belge.)

[Olozaga berufen.] Nach Privatbriefen aus Madrid wird Espartero die Präsidentschaft des Spanischen Cabinets nicht niederlegen. Der Chef der Progessisten in dem Spanischen Parlamente ist Olozaga, der Spanische Gesandte in Paris. Derselbe ist auf Bitten Espartero's nach Madrid gekommen, um seinen Sitz in der Kammer einzunehmen. In das Spanische Cabinet wird er nicht eintreten, da er seinen Gesandtschafts-Posten in Paris behalten will. Espartero ist damit auch einverstanden, da Olozaga mit dem Kaiser der Franzosen auf sehr vertrautem Fuße steht. Louis Napoleon kannte den Spanischen Gesandten, als er nach der Affaire von 1843 in London im Exil lebte. Als Olozaga Abschied vom Kaiser nahm, drückte ihm der letztere den Wunsch aus, jedenfalls wieder nach Paris zurückzukommen. „Dites au duc de la Victoire" — sagte Se. Majestät zu Olozaga — „que nous vous prêtons, mais que nous ne vous donnons pas." (K. Z.)

Portugal.

[Zu der Entführungsgeschichte.] Vor einiger Zeit lief durch die Deutschen Zeitungen die Geschichte einer gewaltsamen Entführung, welche der Sohn des Herzogs von Saldanha, Präsidenten des Portugiesischen Ministeriums, versucht hatte, um sich in Besitz der Hand und des Vermögens der Tochter einer überaus reichen Donna Ferreira von Oporto zu setzen. Die Entführung mißglückte, und Donna Ferreira flüchtete sich mit ihrer Tochter in das Kloster von Vigo, um sich gegen die ferneren Gewaltmaaßregeln der Familie Saldanha sicher zu stellen, während sie zugleich durch eine Art Manifest das Benehmen derselben der öffentlichen Kritik übergab. Jetzt findet sich in den Französischen Blättern ein vom 13. October aus Cintra datirter Brief des Herzogs von Saldanha, worin er gegen die über ihn in Umlauf gesetzten Berichte protestirt. Er stellt darin jene Angaben zum Theil in Abrede und bezeichnet die Anklagen als böswillige Verleumdungen und Machinationen seiner politischen Gegner. Folgendes ist der Inhalt der Rechtfertigung des Herzogs, dessen Vermögens-Zustände übrigens sehr erschüttert sein müssen, denn er besitzt nach eigener Angabe nichts mehr als „die Ehre seines Namens." Vor einiger Zeit schlugen dem Herzog Freunde der Wittwe Ferreira zu Oporto die Tochter derselben für seinen Sohn, den Grafen von Saldanha, zur Gattin vor. Diesem Antrag wurde, ohne daß sich übrigens der Herzog darein mischte, Folge gegeben, und die Hand derselben dem Grafen von der ganzen Familie der jungen Erbin zugesagt, nur wünschte die Mutter die Hinausschiebung der Ceremonie wegen der großen Jugend ihrer Tochter. Einige Zeit darauf wurde dem Marschall die Mittheilung von Freundeshand, daß ein anderer Bewerber sich eingestellt habe und man das gegebene Versprechen zurückzuziehen beabsichtige. Der Herzog schrieb in Folge dessen tiefbetrübt an den General Ferreira, der ihn darüber beruhigte, daß man etwas der Ehre des Herzogs Nachtheiliges nicht unternehmen würde. Als darauf die angebliche Entführungsgeschichte der Senhorita in den Journalen erschien, schrieb der Herzog sofort an die Dona Ferreira, die aber von seinen Feinden so bewacht wurde, daß dieser Brief, der sie von seiner Schuldlosigkeit überzeugt haben würde, nicht in ihre Hände gelangte. Die Dame hat sich mit ihrer Tochter allerdings ins Ausland geflüchtet, allein es sind, nach den Angaben des Marschalls, die gegen dieselbe gerichteten Machinationen und Intriguen von seinen Feinden veranlaßt, um den Ruf des Herzogs zu untergraben, indem sie geschickt auf ihn die Gewaltthätigkeiten wälzen, deren sie sich selbst schuldig gemacht haben. (A. Z.)

Schweiz.

B* **Bern**, 16. November. [Klias †. Luvini will gehen. Telegraphen] In Coppet starb dieser Tage, 72 Jahre alt, Herr Klias, eigentlich Kölin, aus Unterwalden. Gleichzeitig mit Jahn und Eiselen begann er seine Wirksamkeit für Gymnastik, die er z. B. mit überraschendem Erfolg als Offizier der leichten Artillerie bei den Soldaten einführte, worauf auch Pestalozzi und Fellenberg sie in ihren Instituten aufnahmen, und Klias, dessen „Anfangsgründe der Turnkunst" sogleich ins Französische übersetzt worden, von der Berner Regierung angestellt und später (1822) nach England berufen wurde, wo er mit Hauptmannsrang das Turnen bei den Land- und Seetruppen leitete. Später wirkte er auch in Frankreich mit großem Erfolg unter den Jäger-Compagnieen und wußte seine Kallisthenie selbst den Damen beliebt zu machen. Am wenigsten wurde wohl in der Schweiz auf sein letztes und bestes Buch „gründliche Reorganisation der Schweizerischen Armee" gehört, in welchem er die Militair-Einrichtungen des neuen Bundes, die unsre Armee von 63,000 auf 104,000 Mann erhöhen (das Contingent des Cantons Bern ist größer als das des Königreichs Sachsen) und dieselbe nach dem System stehender Heere behandeln, einer sehr strengen Kritik unterwirft, von dem Standpunkt einer mehr national modificirten Kriegerei. Am meisten war ihm die Schreib-Epidemie in den militairischen Bureaus zuwider. — Durch ein officielles Schreiben der Regierung von Tessin erfährt man, daß der Oesterreichische Minister des Aeußern den Wunsch ausgesprochen hat, es möge eine Schweizerische Abordnung nach Mailand geschickt werden für Austragung der bekannten noch schwebenden Differenzen mit Tessin. Wenn es in der Absicht Oesterreichs lag, durch den Blocus die Regierung Luvini's zu stürzen, welche jene harten Maaßregeln gegen die geistlichen Corporationen ergriff, so ist diese Absicht ihrer Erfüllung nahe, indem ehegestern vor die neugewählte, ihm ganz feindselige Legislative (Großer Rath) der bisherige Staatsrath von Tessin mit der Erklärung trat, daß er zum Rücktritt geneigt sei, ein Anerbieten, was nichts weiter als der Ausdruck der Nothwendigkeit ist und um so eher angenommen werden wird, als bereits eine große Zahl von Stimmen Beseitigung nicht nur des Regierungs-Personals, sondern selbst der Verfassung verlangen. Aus der imposanten Mehrheit ihrer Gegner mag sich auch die relative Stille der Radicalen dort erklären. — Das bedeutendste Telegraphen-Bureau der Schweiz und überhaupt eines der großen in Europa ist dasjenige von Basel, wo monatlich zwei- bis dreitausend Depeschen für das Innere der Schweiz und überdies andere zweitausend durchpassiren im Verkehr der Schweiz mit Frankreich, Belgien, England, Holland und einem Theil von Deutschland; im Ganzen täglich etwa 160 Depeschen. Dennoch ist der Schweizerische Telegraph immer noch kein rentables Unternehmen, vielmehr eine der neuen „Schöpfungen", welche auf die Bundeskasse nur erschöpfend wirkt, indem die Kosten der Administration auch in diesem Zweige sehr erheblich sind. — Es wäre allzugroßer Raumverlust, wenn wir die angefangene Rubrik der Veruntreuungen durch Zoll- und Post-Beamte des Bundes fortführen wollten. Wir hätten jetzt wieder fünf neue Fälle zu nennen.

Rußland.

△△ **Warschau**, 17. Nov. [Militairische Bewegungen. Witterung. Zollsätze.] Seit einigen Tagen ist die Bewegung unter unseren Truppen wieder sehr bedeutend geworden. Ob dieselbe nun wirklich in derselben Richtung stattfindet, welche einige ausländische Zeitungen ihr zuschreiben, will ich für's Erste noch dahingestellt sein lassen. Das zweite Infanterie-Corps, welches schon vor einigen Wochen nach Volhynien und von dort nach Bessarabien zu marschirt war, hat nun Befehl zur Rückkehr erhalten, und so ist namentlich die Cavallerie dieses Corps sammt der reitenden Artillerie desselben bereits um Krasnystan und Dubienka, im Lubliner Gouvernement, concentrirt. — Wegen der großen Schneefälle sind die Eisenbahnzüge seit zwei Tagen ausgeblieben und wir sind deshalb ohne ausländische Journale, was natürlich auf die Lebhaftigkeit des politischen Verkehrs nicht ohne Wirkung bleibt. Hier bei uns verfolgt man mit Beharrlichkeit und ohne sich durch die verschiedenartigen Versionen irgendwie beirren zu lassen, den einmal eingeschlagenen Weg, und setzt die kräftigste Instandsetzung aller Vertheidigungsmittel mit größter Thätigkeit fort. Außer der Verlegung der Brücke (und hoffentlich wird man mit der neuen in zwei bis drei Tagen fertig sein), soll jetzt auch noch die Nikolajewskische Sapeurkaserne, ein imposantes Gebäude im Rayon der Warschauer Citadelle, abgerissen werden, und ist für die Niederreißung derselben bereits ein Licitationstermin angesetzt worden. — Die Regierung veröffentlicht jetzt, in Uebereinstimmung mit dem St. Petersburger Department des auswärtigen Handels, ein zahlreiches Verzeichniß von Gegenständen, die durch sämmtliche an der Preußischen Grenze belegene Zollämter gegen Entrichtung eines bedeutend verminderten Zolles eingeführt werden dürfen. Gleichzeitig hat die Eisenbahn-Direction die Frachtgebühren für Steinkohlen auf der Warschau-Wiener Eisenbahn um mehr als die Hälfte herabgesetzt.

Griechenland.

Athen, 10. Nov. [Abmarsch Französischer Truppen. Die Polizei wegen Sebastopol.] Die Triester Zeitung meldet: Vorgestern sind die seit einem Monat reisefertigen Französischen Truppen auf 4 Dampfschiffen nach ihrem Bestimmungsort, der Krim, abgesegelt. 825 Mann waren zu ihrem Ersatz Tags zuvor in Piräus angekommen. So sehr auch die hiesige Regierung, die Französische Gesandtschaft und der Ober-Commandant der Truppen dafür gesorgt haben, daß man über die Vorgänge im Orient ganz im Dunkeln bleibe, so ist doch Griechenland bei dem Ausgange des Riesenkampfes zu nahe betheiligt, als daß man nicht auf alle mögliche Art über die Kriegsvorfälle mit jedem Dampfschiffe Nachrichten zu bekommen, sich bemüht haben sollte, und da der Kriegsgott bisher den Westmächten nicht zugelächelt, so ist die Französische Gesandtschaft höchst erbittert, daß die Nachricht über die letzten Unfälle der Flotten und der Truppen der Alliirten in den Tagen vom 17. bis 26. v. Mts. wie ein Lauffeuer durch das Land ging. Es scheint, daß die Französischen Truppen im Piräus mißmuthig waren, und daß die Nachrichten über das Mißgeschick ihrer Brüder bei Sebastopol, die man ihnen verheimlichte, und die doch zu ihrer Kenntniß kamen, da Jedermann im Piräus davon sprach, dazu beitrugen, den Mißmuth zu erhöhen. Einige Soldaten wurden erschossen, einige sind desertirt. Die Englischen Offiziere sind aufrichtig genug, aus den Unfällen ihrer Flotte und ihrer Cavallerie kein Geheimniß zu machen. — Vergangene Woche ließ der Polizeidirector verschiedene Personen, welche Correspondenzen mit ihren in der Türkei, in Galatz und in Odessa ansässigen Verwandten unterhalten, zu sich rufen und machte sie darauf aufmerksam, daß sie, um nicht Unannehmlichkeiten von Seite der Occupation ausgesetzt zu sein, die Nachrichten, die sie über die Kriegsvorfälle bei Sebastopol erhalten, geheim halten müssen. Der Capitain des Stadtcommandos, Alipranti, wurde in Disponibilität gesetzt, weil er in einer Abendgesellschaft, wo über die Schlacht bei Balaklawa am 25. und 26. v. M., in welcher die Russen neun Kanonen erobert hatten und das Englische Dragonercorps zu Grunde gegangen war, gesprochen wurde, die Aeußerung machte, die Expedition gegen Sebastopol gleiche einer Expedition gegen den Mond. Der Kriegsminister Kalergi ließ dem Geschäftsträger Rußlands, Persiani, durch eine befreundete Person sagen, daß die Gesandten Englands und Frankreichs die Weisung erhalten haben, ihn (Persiani) durch Französische Gendarmen auf ein Dampfschiff abführen zu lassen, welches ihn in irgend einem neutralen Hafen seiner Wahl aussetzen würde, falls er nicht aufhören würde, falsche Nachrichten über Russische Siege zu verbreiten. Das Sonderbarste dabei ist, daß der Russische Chargé d'affaires in der größten Zurückgezogenheit lebt, fast Niemanden sieht, keine Privatnachrichten erhält, die Nachrichten aber, die er aus Petersburg erhalten könnte, sehr alten Datums sein müßten und überdies in den Petersburger Journalen zu lesen sind.

Amerika.

[Argentinische Meinungen. Handelsverhältnisse am La Plata.] Bis zu den Landschaften am fernen Rio de la Plata werden die Wirkungen der Zerwürfnisse fühlbar, die zwischen dem Westen und dem Osten unseres Welttheils eingetreten sind. Die Russische Flagge, die vor noch nicht sehr langer Zeit zum ersten Male in diesen Gewässern erschienen war, ist natürlich seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten aus denselben verschwunden; aber seltsamer Weise werden in diesen Gewässern auch in Bezug auf [illegible]sche Handelsschifffahrt Besorgnisse gehegt, zu denen nicht der geringste Grund vorhanden ist, und die in der That unbegreiflich wären, wenn man nicht wüßte, daß auch zu Buenos Ayres und Montevideo Englische Zeitungen gelesen werden, deren Redensarten man in so weiter Entfernung bei dem Mangel zuverlässigerer Quellen der Kenntniß oft größeren Werth beilegt, als sie verdienen. Einem uns vorliegenden Schreiben aus Buenos Ayres vom 4. September zufolge war vor Kurzem von Montevideo ein Oesterreichisches Handelsschiff unter der Flagge der orientalischen Republik unter Segel gegangen, weil man bei der Abfahrt fürchtete, daß der Oesterreichische Kaiserstaat vor der Ankunft des Schiffes in Europa mit den Westmächten in Krieg verwickelt werden könnte. Aehnliche Befürchtungen herrschten nicht allein hinsichtlich Preußens, sondern aller übrigen Deutschen Bundesstaaten. Ein Preußisches Schiff, das im Begriff stand, von Buenos Ayres abzusegeln, hatte um die Erlaubniß nachgesucht, die Argentinische Flagge zu führen; und Hamburger Schiffen, die ihre Fracht zu Buenos Ayres einnahmen, war von den Befrachtern zur Bedingung gemacht worden, daß sie die hanseatische Flagge mit jener der Argentinischen Republik vertauschen sollten. Aber selbst bei der Beobachtung dieser doch ganz unnöthigen Vorsicht war es für Deutsche Schiffe schwerer, Fracht zu erhalten, als für solche anderer Nationen, weil man sie bei dem Ausbruche des Krieges durch die fremde Flagge noch nicht für hinreichend gedeckt hielt. Die Störungen des Verkehrs, die hieraus hervorgehen, sind um so mehr zu bedauern, als gerade in den letzten Jahren der Deutsche Handel nach den Staaten des Rio de la Plata einen früher nie geahnten Aufschwung genommen hat. Im Verlaufe dieses Jahres sind nicht weniger als 40 Hamburger Schiffe, — beinahe der vierte Theil sämmtlicher in den Rio de la Plata eingelaufenen Handelsfahrzeuge — in den Silberstrom eingesegelt. Die freie Hansestadt Hamburg ist aber keineswegs die einzige Vermittlerin des Deutschen Handels mit den La-Plata-Staaten, da von dort aus verhältnißmäßig nur wenig Manufacturwaaren und vorzugsweise sogenannte bulk-articles oder schwere Fracht-Gegenstände, wie Sprit, Mundvorräthe, Mobilien, dahin verladen werden. Unerheblich ist der directe Verkehr zwischen Bremen und dem Rio de la Plata. Dagegen werden schon bedeutendere Geschäfte von Antwerpen gemacht, die bedeutendsten jedoch von Havre, das durch seine regelmäßige Packetschifffahrt-Verbindung bei den leichten

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: Graf zu Lynar, freier Standesherr, auf Schloß Lübbenau. — Hotel des Princes: Baron v. Wilamowitz-Möllendorf, Königl. Kammerherr und Majoratsherr, auf Schloß Gadow. Graf v. d. Asseburg, Königl. Kammerherr und Ober-Jägermeister, aus Meisdorf. Graf Voos v. Waldeck, Königl. Kammerherr und Landrath, aus Coblenz. v. Alvensleben, Oberst-Lieutenant und Chef vom Generalstabe des Prinzen von Preußen, aus Coblenz. v. Koeller, General-Landschaftsrath, aus Cantreck. Baron v. Leers, aus Mühl-Eiren. — Hotel de Petersbourg: v. Risselmann, aus Schönwalde. v. Rochow, aus Ryneck. v. Freyer, aus Hoppenrade. Ashley, Engl. Lord, aus London. — Meinhardt's Hotel: Prinz Leopold Croy, aus Wien. — Victoria-Hotel: v. Graevenitz, Major a. D. und Ritterschafts-Director, aus Frehne. v. Bojanowsky, General-Major a. D., aus Adamsdorf. v. Graevenitz, Königl. Landrath, aus Kyritz. — Hotel de Russie: v. Zander, Königl. Preußischer Legations-Secretair, aus Heidelberg. — Hotel du Nord: v. Rochow, aus Hammer. Graf v. Alvensleben, aus Erxleben. Russel, Königl. Englischer erster Attaché in Konstantinopel, aus London. — Rheinischer Hof: Quednow, Major und Commandeur des 4. Jäger-Bataillons, aus Sangerhausen. — Hotel de Saxe: Baron v. Richthofen, aus Roswadze. — Luz's Hotel: Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, Flottwell, aus Potsdam. — Hotel de France: v. Herrmann, General-Major und Commandeur der 6. Division, aus Brandenburg. v. Bröseke, Major a. D., aus Hammer. — Kißkalt's Hotel: v. Kleist-W.-Tychow, Präsident der Pommerschen Oeconomie-Gesellschaft, aus Schlawe. — Schlösser's Hotel: v. Karstedt, aus Fretzdorf. v. Bredow, aus Briesen. v. Grabow, General der Infanterie, aus Stettin. — Kellner's Hotel: v. Behr, aus Gördlow.

— s Ihrer Majestät der Königin wurde unter den mannichfachen Festgeschenken an Allerhöchstihrem Namenstage auch ein Aquarellbild, die Aussicht von dem Diakonissenhause in Jerusalem, überreicht, das Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht zu diesem Zweck von dem Historienmaler Rabe hat ausführen lassen.

— z In der Böhmischen Kirche fand gestern Abend das sehr zahlreich besuchte Jahresfest des Frauen-Krankenvereins statt. Der General-Superintendent Büchsel hielt das Gebet und der Prediger Steffan die Predigt. Nach dem Bericht wurden vom 1. Januar d. J. bis zum 1. November über 200 Kranke in der Stadt besucht, unterstützt und gepflegt; im Elisabeth-Krankenhause selbst aber 273 Kranke gänzlich verpflegt, von denen 196 als genesen entlassen wurden und 26 verstarben. Der Bestand an Kranken war am 1. Nov. 53. Auch der Vorstand dieses Vereins klagt sehr über Abnahme an Liebesgaben.

— n Der Frauen- und Jungfrauen-Verein für innere Mission in der Jerusalemskirch-Gemeinde eröffnete gestern in der Wohnung der Vorsteherin der Louisen-Stiftung, Baronin Bianka von Firks eine täglich (mit Ausnahme der Sonntage) von 11 bis 4 Uhr zugängliche Ausstellung zum Verkaufe nützlicher Sachen zum Besten der Armen. Indem der Verein für die reichliche Zuwendung geeigneter Gegenstände herzlichen Dank sagt, ladet er nunmehr im Interesse der Armen zu geneigtem Besuche und Ankaufe ein. Die Ausstellung wird am 5. December geschlossen.

— : Dieser Tage ist der Fall in Berlin vorgekommen, daß eine Frau, bevor sie wirklich gestorben, dreißig Stunden in einem scheintodten Zustande gelegen hat.

— s Der Hoflieferant Wietzer (Jägerstr. 32) hat kürzlich von seiner Reise nach Paris für die Einkäufe der Wintersaison auch eine in den Journalen bereits viel erwähnte neue Unterhaltung der Pariser Damenwelt, die sogenannte „Potichomanie" (potiche-manie, auch Potichinomanie von pot, chinois und manie genannt) mitgebracht, die auch hier bereits vielen Beifall und große Verbreitung, namentlich für Weihnachts-Arbeiten gewinnt. Es ist dies die zuerst in Tours erfundene Kunst, Glasgefäßen von antiker und phantastischer Form durch Ausschmückung mit bunten Zeichnungen und Figuren das Ansehen gemalten Porzellans, namentlich jener alterthümlichen Chinesischen und Japanischen Erzeugnisse zu geben, die von Kunstliebhabern immer noch sehr theuer bezahlt werden und eine werthvolle Zimmerzierde bilden. Die Sache ist allerdings eine Spielerei, aber wenigstens unterhaltend, und die Leichtigkeit des Erlernens wie die Resultate, die man schon nach geringer Uebung erzielt, dazu die verhältnißmäßig sehr geringe Kostspieligkeit sichern ihr Verbreitung. Hr. Wietzer, in dessen Schaufenster unter den prächtigen Französischen Blumen- und Spitzen-Garnituren allerliebste fertige Proben der Potichomanie ausgestellt sind, hat die Sache sehr praktisch eingerichtet, so daß man alle Erfordernisse, selbst die Werkzeuge in zierlichem Carton, bei ihm fix und fertig in großer Auswahl haben kann, die Bilder, Farben, Gummis, selbst die gläsernen Gefäße, die er stets in der neuesten Auswahl von Paris bezieht, bei der vielen Nachfrage aber auch bereits in inländischen Glasfabriken und nach berühmten Mustern der Antike anfertigen läßt. Eine von A. Otto sehr praktisch geschriebene Broschüre (Verlag von R. Kühn) giebt die genaueste und vollständig ausreichende Anweisung.

— s Der Buchbindermeister Eschebach (Taubenstraße 46,) über dessen Erfindung einer Masse zur Herstellung von Bildern, die täuschend das Ansehen von Geweben haben, wir bereits früher berichteten, hat dieselbe jetzt noch weiter vervollkommnet, so daß dadurch wesentliche praktische Vortheile für verschiedene Gewerbe erzielt werden können. Die Vergoldungen bei der Buchbinderei werden dadurch vor dem Erblinden und Flecken geschützt und lassen sich weit leichter und fester auftragen. Die Masse hat u. A. das Eigenthümliche, daß sie die Verbindung des Oels mit Wasser ermöglicht und dem erstern die Fettigkeit paralysirt, so daß auf diese Weise jetzt auch mit Oelfarben auf gewöhnliches Papier gemalt werden kann.

— s Der Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen hat in seiner Monats-Versammlung am 13. beschlossen, noch folgende neue Preis-Aufgaben für das nächste Jahr auszuschreiben: 1) 500 Thlr. für die Darstellung von Chamottsteinen, welche den besten Englischen und Schottischen an Güte gleichen, wenn der Preisbewerber nach einem Jahre die Fabrikation von 200,000 Stück nachgewiesen. Das Borsig'sche Etablissement bezieht allein jährlich 250,000 Stück solcher Steine aus England, dagegen wird von Technikern behauptet, daß die von der Königl. Gesundheitsgeschirr-Fabrik verfertigten nach angestellten Versuchen sich noch vorzüglicher bewährt hätten.} Als zweite: 1000 Thlr. und die goldene Medaille für das durch eine Probe von 100 Centnern bethätigte Verfahren, Cement zu fabriciren, wobei das dazu verwandte Material inländischen Ursprungs und in großen Mengen zu beschaffen, der Preis des Cementes am Orte der Fabrikation aber 20 pCt. billiger als der des besten Englischen sein soll.

— s In der Telegraphen-Bauanstalt von Siemens und Halske hierselbst ist jetzt das vollständige Material für die Telegraphenlinie von Moskau nach Kiew vollendet worden. Die Aufstellung soll wo möglich noch in diesem Jahre erfolgen.

— s Die Maler-Arbeiten bei der neuen Decorirung des Sitzungssaales der Ersten Kammer sind von dem Maler Lanz mit 30 Gehilfen ausgeführt und in weniger als Monatsfrist vollendet worden.

— : Das große Loos ist dies Mal bei einem Unter-Collecteur herausgekommen, der nur 20 Loose spielt. Zwei Brüder, Geschäftstreibende, gewannen die Hälfte davon.

— s Die Getreide-Transporte, welche während des ganzen Sommers namentlich aus den Provinzen Pommern und Preußen nach Sachsen hier durchgingen, sind jetzt wieder stark im Zunehmen. Die Anhaltische Bahn ist häufig kaum im Stande, diese Massen von Getreide unter Dach und Fach und in den Wagen unterzubringen. Fast täglich gehen zwei große Güterzüge mit Getreide nach Sachsen von hier ab. Trotzdem sind noch fortwährend die Sächsischen Getreide-Kaufleute hier fast täglich auf der Börse stark vertreten.

— s Für den Monat December wird der Stadtgerichtsrath Busse dem Stadtschwurgericht präsidiren.

— s Dem Vernehmen nach soll der wegen des Depeschenschwindels zur Haft gebrachte Banquier M. noch am Tage vor seiner Verhaftung durch eine ihm verrathene Depesche an der Börse einen sehr bedeutenden Gewinn gemacht haben. — Die von dem Verhafteten gebotene hohe Caution ist, wie man hört, nicht angenommen worden.

— n Denen, die aus dem Wucher Profession machen, wird es nicht angenehm sein, zu vernehmen, daß das Ober-Tribunal bei einem kürzlich zur Verhandlung gekommenen Falle angenommen, daß bei fortgesetzten Vergehen, namentlich beim gewohnheitsmäßigen Wucher, die Verjährung nicht eher beginnt, als bis das ganze Vergehen vollendet ist, d. h. also erst von dem letzten zur Kenntniß der Behörden gekommenen Wucherfall. Eine Verjährung der einzelnen wucherischen Fälle tritt nicht ein, welche denn auch nicht die Qualification eines besondern Vergehens, sondern nur eines Beweismittels besitzen.

— §§ Eine Entsetzen erregende Erscheinung sind die vielen Meineids-Prozesse, welche seit einiger Zeit vor dem Schwurgericht verhandelt werden müssen. Die ganze Sitzungsperiode des vorigen Monats füllte ein einziger großer Meineids-Prozeß aus, und auch in diesem Monate sind schon einige derselben zur Verhandlung gekommen, und noch drei solche stehen in diesem Monate an. Ebenso muß leider die Periode des nächsten Monats mit einer Meineidsanklage eröffnet werden.

— s In Spandau ist ein dortiger Maurermeister durchgegangen, der seit längerer Zeit die Königl. Bauten in Entreprise hatte und aus dessen Geschäftsbetriebe bedeutende Betrügereien zur Sprache gekommen sein sollen.

— !! Das S. glänzt heute durch die Abwesenheit seines Leitartikels in der Spener'schen Zeitung. Aber die Kreuzzeitung kommt darum nicht zu kurz bei Onkeln. Wenigstens „der Stratege der Neuen Pr. Ztg." soll von den Zuaven hinter'm Gießhause in die Pfanne gehauen werden, und die kluge Art, wie dies angefangen wird, läßt uns vermuthen, daß man dies nicht fertig „gekriegt" hat, ohne daß der Chef des Spener'schen Generalstabes, der ein S. auf der Achselklappe trägt, wenigstens als stiller Compagnon dabei thätig gewesen. „Komm nur, du sollst in einem Schlafrock zu Felde ziehen", wie „Bullenkalb der Rekrut" in Shakespeare's „Heinrich IV." Meinetwegen auch in Schlafrock und

Communicationen mittelst der Eisenbahnen für feinere Fabrik- und Manufacturwaaren in der That eine Art Monopol erlangt hat, da diesen Weg nicht allein die Erzeugnisse der Rheinischen und Westphälischen Fabriken, sondern zum Theil sogar jene der Sächsischen und der Schlesischen einschlagen, so daß die Einfuhr Deutscher Fabrikate über Havre jene über Hamburg, wenn auch nicht an Masse, doch an Werth bei Weitem übertrifft. Die Deutschen Geschäftshäuser in den Handelsplätzen am Rio de la Plata nehmen neben den Britischen, Nord-Amerikanischen und Spanischen den ersten Rang ein, und der Französische Verkehr, der früher hier den Markt beherrschte, ist schon jetzt beinahe von dem Deutschen überflügelt, obwohl am Rio de la Plata an 30,000 Franzosen neben einer verhältnißmäßig nur geringen Anzahl Deutscher leben. (B. C.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

** **Wien**, 18. Novbr. Im Laufe dieser Tage sind, gutem Vernehmen zu Folge, Seitens des Kaiserlichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten Noten nach Paris und London zur Mittheilung an die dortigen Cabinete abgegangen, in welchen diese als Theilnehmer der Wiener Conferenz über den Charakter und die Ergebnisse der in letzter Zeit zwischen mehreren Deutschen Regierungen stattgefundenen Verhandlungen in Betreff ihres künftigen Verhaltens gegenüber den orientalischen Verwickelungen und über die Stellung Aufklärung erhalten, welche demgemäß Oesterreich zur Sache anzunehmen gedenke. Diese Stellung wird, wie verlautet, beiläufig mit der Versicherung präcisirt, daß Oesterreich nach wie vor die Verpflichtungen, welche aus der Unterzeichnung des Protocolls der Wiener Conferenz vom 9. April 1854 für die Theilnehmer hervorgehen, seinerseits für bestehend erachte und anerkenne und darnach sein Verhalten, dem Deutschen Bunde und dessen einzelnen Mitgliedern gegenüber, eingerichtet habe und einrichten werde. Es scheint außer Zweifel, daß damit auf die gewahrte Freiheit der diesseitigen eventuellen Offensive und des Rechtes hingewiesen werde, seiner Zeit die Friedensbedingungen in selbstständige Erwägung zu ziehen und sich diesfalls nicht durch bestimmte Zugeständnisse, wie das Versprechen des Nichtüberschreitens der bekannten vier Friedenspunkte u. s. w., binden zu lassen.

Heute sind neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatze nicht eingetroffen. Die neueste bleibt also die gestrige Depesche aus Sebastopol vom 12. Nov. Abends.

— Aus fragmentarischen Berichten vom Taurischen Kriegsschauplatze, die bis zum 9. d. M. reichen, entnimmt der „Oesterreichische Soldatenfreund“, daß die bis zu jenem Tage stattgehabten blutigen Kämpfe zwischen den Russen und den Alliirten für beide Theile ohne Resultat geblieben sind; die Ersteren vertheidigen sich in der Seefestung mit Ausbietung aller ihnen reichlich zu Gebote stehenden moralischen und physischen Kräfte; die Letzteren setzen die Belagerung ungeachtet der beinahe täglich stattfindenden Ausfälle und Angriffe der Russen unaufhaltsam fort. Das genannte Blatt fährt dann fort: „Das Englische Corps, verstärkt durch eine Französische und eine Türkische Division, hat nach großen Verlusten den Offensivstoß der Russischen Armee glücklich überstanden. Es wird mitgetheilt, daß die Streitkräfte des Fürsten Mentschikoff jenen der Alliirten allerdings überlegen sind, daß aber ein weiteres offensives Vorgehen derselben nicht so bald zu erwarten ist, weil die Schwierigkeiten rücksichtlich der Verpflegung der Truppen nicht beseitigt werden konnten und der Russische Feldherr daher angewiesen ist, den Bedarf an Proviant und Munition mit großen Schwierigkeiten zu beziehen. Während daher die strategisch-tactischen Bewegungen der Alliirten ihre Basis an der Flotte finden, sind die Manöver der Russen hauptsächlich von der Intendanz (Verpflegungs-Amt) in Baktschi-Sarai, Sebastopol und Perekop abhängig, welche für die Bedürfnisse der Truppen Sorge tragen müssen. Es ist dieser Umstand nicht aus den Augen zu lassen, und dürfte nicht wenig zur Entscheidung des gegenwärtig so heftig entbrannten Kampfes das Seinige beitragen. (Von anderer Seite ist hierüber noch nichts gemeldet. D. Red.) Die Russische 17. Infanterie-Division wurde als Verstärkung in die Festung geworfen.“

— Wir haben, schreibt die „Oesterr. Corr.“, Einsicht von einem Berichte aus Odessa vom 10 November genommen, dessen Mittheilungen bezüglich der Vorgänge bei Sebastopol gleichwohl nicht über den 5. d. M. hinausreichen. Der beiderseitige Menschenverlust in der ernsten Affaire dieses Tages wird als beinahe so groß wie in der Schlacht am Almaflusse bezeichnet.

— Aus Odessa den 12. November wird gemeldet, daß an diesem Tage von Mentschikoff an den General Annenkoff eine Depesche anlangte, in welcher der Fürst den General auffordert, sämmtliche verfügbare Cavallerie aus Odessa und Umgebung nach der Krim abzusenden. General Annenkoff behält in Folge dessen bloß drei Schwadronen leichte Cavallerie in Odessa zurück, und entläßt den übrigen Theil seiner Reiterei nach der Krim. (Fremdenbl.)

— * [Aus dem Brief eines Französischen Offiziers vor Sebastopol] — — Die Engländer leiden sehr von der Kälte und fürchten sie sehr; man ist in ihrem Lager außerordentlich ergrimmt auf den armen Marschall St. Arnaud, den sie als den Urheber der Expedition ansehen. In Folge der einzigen kalten Nacht vom 23. October schickten die Engländer mehr als 500 Kranke in das Lazareth nach Balaklawa

— In der gestern nach der Version des „Moniteur“ mitgetheilten Depesche des Generals Canrobert soll sich noch die folgende Stelle finden: Les travaux d'approche arrivés à 140 mètres de glacis ont été arretés là, le terrain offrant à ce point de veritables impossibilités. (Die Annäherungs-Arbeiten sind, nachdem sie bis 140 Metres an das Glacis gekommen waren, daselbst stehen geblieben, weil das Terrain bei diesem Punkt wirkliche Unmöglichkeiten darbietet.)

— Aus Konstantinopel angelangte Nachrichten melden von großen Stürmen, welche im Laufe der letzten Tage im Schwarzen Meere gewüthet haben und bei welchen von einem nach der Krim entsendeten Transport ein Aegyptischer und zwei Türkische Kriegsdampfer, ferner 40 (?) mit Proviant und Munition für die Alliirten beladene Kauffahrteischiffe zu Grunde gegangen sind. (Fremdenbl.)

— Die amtliche Londoner „Gazette“ veröffentlicht mehrere Depeschen Lord Raglan's, welche die Namenslisten der in der Schlacht vom 25. October getödteten und verwundeten Offiziere und Soldaten enthalten. Außerdem enthält sie folgendes Schreiben des Englischen Ober-Befehlshabers:

Vor Sebastopol, 3. Nov. 1854. Mein Lord Herzog! Seit meiner Depesche vom 28. October hat der Feind seine Streitkräfte im Tschernaja-Thale bedeutend verstärkt, sowohl an Artillerie als an Cavallerie, und sich nach der Linken zu ausgedehnt, indem er in der Nähe des Dorfes Kamara die Höhen besetzt hat, auf welche er sich stützt, und indem er Vedetten, ja selbst Kanonen, nach dem äußersten Ende unseres rechten Flügels vorrücken läßt. Gestern feuerten seine Kanonen einige Schüsse ab, ohne Zweifel, um ihre Tragweite zu erproben. Es zeigte sich, daß sie etwas weit entfernt waren. Diese Bewegungen veranlaßten mich, so viele Streitkräfte, wie mir zu Gebote standen, auf der Höhe der in jener Gegend befindlichen abschüssigen Schlucht aufzustellen, um jeden Versuch, zur See nach Balaklawa zu gelangen, zu verhindern. Außerdem ward die ganze Linie durch ein von den Hochländern, den Matrosen und den Türkischen Truppen, welche solcher Gestalt diesen Theil der Position bedienten, aufgeführtes Werk befestigt, während wir vor der nach der Stadt zu führenden Kehle eine starke Redoute vollenden, die von dem 93. Regiment vertheidigt und mit mehreren Kanonen armirt werden soll. Auch dem erhöhten Terrain im Rücken und zur Linken befindet sich eine von Matrosen bediente Batterie, welche den Endpunkt der von den Truppen des General-Majors Sir Colin Campbell zu vertheidigenden Position bildet. Mehr zur Linken und in einer noch höheren Position steht die von dem General Vinois befehligte Brigade der ersten Französischen Division, bereit, allen etwa angegriffenen Englischen Streitkräften zu Hülfe zu eilen, und zugleich die Verbindung unterhaltend zwischen den Truppen im Thale und denen in der Schlucht, oberhalb welcher die beiden Haupt-Corps stehen. Der Hafen von Balaklawa ist dem Capitain Dacres vom „Sanspareil“ anvertraut, und Contre-Admiral Sir E. Lyons befindet sich auf der äußeren Rhede, von wo aus er täglich mit mir verkehrt. Es sind somit alle möglichen Maaßregeln getroffen, um diesen wichtigen Hafen zu vertheidigen; allein ich will Ew. Gnaden nicht verhehlen, daß es mir lieber wäre, wenn ich diese Stellung mit stärkeren Streitkräften hätte besetzen können. Was die Operation der bei dem Angriff auf Sebastopol betheiligten verbündeten Heere anbelangt, so habe ich die Ehre, hier zu erklären, daß das Feuer des Feindes nicht merklich nachgelassen hat und gestern früh, zwei Stunden vor Tagesanbruch, die Kanonade im Süden von allen Seiten so heftig wie möglich war, sowohl gegen die Englischen, als gegen die Französischen Linien. Sie verursachte, wie ich leider einräumen muß, einige Verluste, wiewohl dieselben geringer waren, als sich unter den obwaltenden Umständen voraussetzen ließ. Mittlerweile haben die Franzosen, vor denen die Stadt und der stärkere Theil der Festung liegt, sich den günstigern Theil des Bodens zu Nutze gemacht und nähern sich der Regel nach den vorspringenden und dominirenden Theilen der feindlichen Linien. Sie haben Batterieen errichtet und eröffnet, deren sicheres Feuer die Russischen Werke bedeutend beschädigt hat, ohne jedoch ihre Kanonen zum Schweigen zu bringen. Das Wetter ist noch schön, aber sehr kalt; in der letzten Nacht hat es sehr stark gefroren. Es folgt die Liste der vom 27. October bis 2. November Verwundeten und Getödteten. Raglan.

— Der „Oesterreichische Soldatenfreund“ theilt eine genauere Beschreibung des Terrains bei Balaclava mit, so wie jenes Punktes, den die Russen für ihren Hauptangriff in der letzten Affaire gewählt haben. Der Ort Balaclawa ist von der Seeseite von schroff abfallenden Felswänden umgeben, die in einem Halbzirkel sich landeinwärts biegen, und so eine Art Plateau bilden, auf welchem sich die unbedeutende Stadt mit einigen alten Thürmen und Befestigungswerken befinden. Die einzige Communication, welche den Namen einer Straße verdient, führt auf der Rückseite der Stadt, unweit des Infanterielagers der Engländer nach Sebastopol und zwar durch ein felsiges Defilé, dessen Ausgang durch drei Redouten vertheidigt wurde. Die Besatzung dieser Befestigungen bestand aus Türkischen Truppen unter dem Befehle Sadar Agas mit etwa 40 Geschützen, und es scheint demnach, daß dies dieselben drei Redouten sind, welche am 25. v. M. von den Russen genommen worden sind. Etwa eine halbe Stunde hinter diesen Schanzen rechts von der Hauptstraße befindet sich das Lager der Schottischen Füsiliergarden und unweit desselben in der gleichen Richtung jenes der Englischen Gardecavallerie. Links von der Straße, in gleicher Linie mit den Englischen Lagern befinden sich die Französischen, die auf einer Anhöhe einen Avisoposten vorgeschoben hatten, der ganz gut die umliegende Gegend übersehen konnte. Hinter dem Französischen Lager steigt das Terrain terrassenförmig in einer ziemlich steilen Böschung aufwärts, auf dessen oberster Stufe die Stadt Balaclawa liegt, von wo man die Aussicht auf die See- und Landseite zugleich hat. Die Stadt selbst war schon am 18. v. M. von den Einwohnern völlig verlassen und diente in allen ihren Räumlichkeiten den Englisch-Französischen Truppen zum Quartiere.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Getreidebericht) vom 17. November. Die ablaufende Woche eröffnete mit zunehmendem Frostwetter, welches bis auf 7 Grad stieg, fiel aber heute früh wieder auf 1 Grad Réaumur zurück; nachdem es die Schifffahrt durch theilweise Belegung des Finow-Canals mit Eis gestört und die auf hier bestimmte Wasserzufuhr in Frage gestellt hat. Die im Zunehmen begriffene günstige Meinung für den ferneren Lauf des Getreidegeschäfts fand in diesem atmosphärischen Wechsel Bestärkung und Vorschub, so daß, so weit günstige Meinung den Verlauf eines Geschäftes bestimmen kann, die geeigneten Getreidearten steigende Richtung unter unwesentlichen Schwankungen verfolgten. Am deutlichsten prägte sich das dem Geschäfte nunmehr zu Grunde liegende Vertrauen in den Roggenpreisen aus, welche von Tag zu Tag stiegen, und nur gestern, wo das Wetter in Regen überzugehen drohte, einen schnell vorübergegangenen Druck erlitt, von dem aber heute keine Spur mehr vorhanden ist.

Weizen erhält sich ziemlich unverändert auf seinen nach nirgends hin Rechnung gebenden Stand, ohne Rücksicht auf auswärtige Berichte, indem die unbedeutende Zufuhr davon für die innere Consumtion Verwendung findet. Diese bezahlt je nach Qualität 90—100 thlr.; Partieen zur Stelle werden c. 2 thlr. billiger verkauft, während schwimmende Güter 4—5 thlr. unter dem Loco-Werthe vergebens offerirt bleiben.

Roggen deckt bereits den täglichen Bedarf zur Consumtion und zum Versand reichlich; ja man könnte wohl einen kleinen Ueberschuß in dem Umstande erblicken, daß bereits 3—400 Wspl. diese Woche zur Anmeldung gekommen, doch prompt empfangen worden sind. Die Zufuhr ist im Ansammeln begriffen, und nur zerstört, während die Abfuhr wegen zu hoher Preise schwächer als bisher ist, was natürlich zu einiger Vorsicht mahnt. Heute blieb der Umsatz in Locowaare gering, wie während der ganzen Woche, und nur Kleinigkeiten gingen 83 bis 86pf. à 65—66 thlr. pr. 82pf. um. Termine blieben hingegen bis am Schlusse der Börse steigend und schlossen pr. November 65½—66 thlr. bez. u. Br., 65¾ G. pr. November—December 64½—¾ bez. u. Br., 64½ G. Frühjahr 59¾—60 bez. u. Br., 59½ G.

Gerste hat bei geringerer Nachfrage einige Thaler nachgegeben, und bleibt zu dem laufenden Preise offerirt: große 47 bis 51 thlr., kleine 41—45 thlr. **Hafer** bleibt in gutem Begehr à 29—32 thlr. **Erbsen** bringen bei geringem Angebote 62 bis 67 thlr. **Mehl** erfreut sich ziemlich guten Absatzes. Weizen- Nr. 0 6¾—1/12 thlr., Nr. 0 und 1 6½—⅓; Roggen- Nr. 0 5½—1/12, Nr. 0 und 1 5 1/12—4¾ thlr. unversteuert.

Oelsaaten sind angesichts der enormen Oelpreise begehrt, doch zu sehr überfordert bei kleinen Beständen, um zum Geschäft zu führen. Notiz 102—106 thlr. — **Rüböl**, von den täglich höheren Holländischen und rheinischen Berichten sehr angeregt, bleibt rapide steigend: Loco 17 thlr. Br., 16⅞—17 bez 16⅞ G., pr November 17 bez. u. Br. 16⅞ G, pr. November—December 16⅞ Br., 16¾—⅞ bez 16⅝ G., pr. December—Januar 16⅞ Br., 16¾ bez. u. G., pr. April—Mai 16½ Br., 16⅓—16 bez. u. G. — **Leinöl** 15½ thlr.

Spiritus hat seinen höchsten Stand für den laufenden Termin mehr als erreicht und hat wiederum seine frühere steigende Richtung mit Erfolg aufgenommen. Loco ohne Faß 36¾ thlr. bez, mit Faß 37½—37¾ bez., pr. November 37½ bez. u. Br. 37 Gld., pr. November—December 35¾ Br. 35½—¾ bez. 35½ Gld., pr. December—Januar 35½ Br. u. bez. 35 Gld., pr. Januar—Februar 35 bez. u. Br. 34¾ Gld., pr. Februar—März 35 Br. 34½ Gld, pr. April—Mai 34 Br. 33½ bez. 33½ Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 11. bis 15. November. Neustadt-Eberswalde: Weizen 688, Roggen 1842, Gerste 841, Hafer 1759½, Erbsen 20, Oelsaat 153 Wspl. Mehl 2069 Ctr. Vom 10. Februar bis 15. Novbr: Weizen 21,570½, Roggen 60,275, Gerste 10,981, Hafer 11,753, Erbsen 774, Oelsaat 7721½ Wspl. Mehl 94,710, Rüböl 19,950, Leinöl 5,350, Thran 160 Ctr. Spiritus 10,752 Gb.

Vermischtes.

Stettin, 20. Novbr. In vergangener Woche wurde der Capitain eines Englischen Schiffes, als er eben vom Deck aus in den bereits gelöschten Raum desselben hinabsah, plötzlich rücklings von seinem Koch bei den Hüften gefaßt und kopfüber in den Raum gestürzt. Glücklicherweise fiel derselbe nicht bis auf den Kiel hinab, sondern hielt sich im Fallen unterwegs an einem quer über den Raum gelegten Brette fest, so daß er körperlich unbeschädigt blieb. — Der Meuterer ist der Polizei überliefert und wird in Ketten nach England transportirt werden, um dort die gesetzliche Strafe zu erleiden. In der im Englischen Vice-Consulat von Mr. Campbell eingeleiteten Voruntersuchung hat er seine That nicht einen Augenblick lang geleugnet, vielmehr offen zugestanden, daß er aus Rache und mit Ueberlegung so gehandelt habe, weil er wegen mehrerer von ihm verschuldeter Nachlässigkeiten von dem Capitain bestraft worden war. (Nod 3.)

Bunzlau, 18 Nov. [Eisenbahn-Unfall] Heut früh zwischen 6 und 7 Uhr ist auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn der Personen-Zwischenzug, welcher gegen 7 Uhr hier eintreffen soll, zwischen Siegersdorf (Zwischen-Station zwischen hier und Kohlfurt) und Bunzlau auf einen schon eine halbe Stunde vor ihm von Siegersdorf abgelassenen Güterzug aufgefahren. Des Glatteises wegen konnte sich der letztere nur langsam vorwärts bewegen, und der Nebel hinderte den Führer des Personenzuges, den Güterzug vor sich zu bemerken. Die Passagiere sind mit einem starken Stoß und Schrecken davongekommen, jedoch sollen etwa acht bis zehn Wagen zum Theil demolirt, zum Theil stark beschädigt sein und unter Anderm eine Partie Oel in die Gräben des Bahnkörpers geflossen sein. Die Berliner Passagiere mußten die Stelle zu Fuß passiren und wurden durch einen von hier abgesandten Zug hierher befördert. Derjenige Zug, welcher schon um 3½ Uhr hier eintreffen sollte, erfuhr hierdurch eine Verspätung von 3 Stunden. Die Nothwendigkeit der baldigen Legung eines zweiten Geleises, mindestens zwischen denjenigen Stationen, auf denen die meisten Kreuzungen der Züge stattfinden, wird immer dringender. (N. 3.)

Vom Bodensee, 18 November. Im Lauf der gestrigen Nacht kündigte sich durch ein dumpfes Brausen in den Bergen der Föhn an, welcher denn auch im Lauf des gestrigen Vormittags in einen furchtbaren Sturm ausbrach, so zwar, daß ein Badisches Dampfboot auf der Fahrt früh 9½ Uhr von Friedrichshafen nach Lindau der Wucht der Wellen nicht zu widerstehen vermochte und nach halbstündiger Fahrt wieder auf Friedrichshafen lossteuerte; zwei Baierische Boote, welche die Fahrt von Rorschach nach Lindau am Mittag und Abend machen sollten, in Rorschach und ein Schweizerisches Boot, das Abends von Lindau nach Rorschach fahren sollte, in Lindau zurückblieben. Die Württembergischen Boote führten ihre Touren ohne Unterbrechung aus. Seit dem Jahre 1841 wissen wir uns eines ähnlich heftigen Föhnsturms nicht zu erinnern, und wir haben es nur dem gegenwärtig niedern Wasserstand zu verdanken, daß der See nicht ähnliche Verheerungen wie vor dreizehn Jahren im hohen Sommer anrichtete. Der Föhn (Südwind) ist ein namentlich in den Bergen der Schweiz bekannter Wind, welcher selten heftig auf dem Bodensee weht, über den See hinaus aber, d. h. landeinwärts, sich selten erstreckt. Interessant sind die atmosphärischen Erscheinungen, die der Föhn in seinem Gefolge hat. Die Sonne geht matt unter, der Mond hat einen trüben Hof, während der ferne Horizont sich im schönsten Blau zeigt, die Luft aber äußerst klar und durchsichtig erscheint, und die hohen Schneeberge sich in ihrer prächtigen bläulichen Färbung dem Auge unglaublich nahe gerückt zeigen. Stets bewirkt der Föhnwind starke Schneeschmelzungen und verändert oft in wenigen Stunden das Bild der winterlichen Landschaft. Besonders erwähnenswerth ist die Folge des gestrigen Föhns, der Wechsel der Temperatur, welcher vom Dienstag bis Donnerstag 24 Grad beträgt. Der mit besonderer Strenge aufgetretene Winter hat vorübergehend in frühlingähnliche milde Witterung umgeschlagen, und der See, welcher gestern, vom Sturm gepeitscht, fürchterlich tobte, zeigt sich heute als friedlicher blauer Wasserspiegel (Schw M.)

Pantoffeln, sintemal das Pantoffel-Regiment das einzige Regiment ist, das nicht mit blanken Waffen ficht.

— △ Die in der Vaterstadt der Braunschweiger Würste erscheinende „Deutsche Reichszeitung“ erfreut sich, wie es scheint, eines großmächtigen Correspondenten in Wien. Derselbe verfügte bereits vor einiger Zeit zu Gunsten des Deutschen Bundes über die Krim. Neuerdings kommt er auf dieses Thema zurück, und sagt dictatorisch: „Die Krim muß in die Hände eines Culturvolkes, und zwar des Deutschen gelegt, sie muß colonisirt und bewaldet werden.“ Der Gedanke an sich ist gar nicht übel. Nur eine Kleinigkeit hat der, welcher ihn ausgebrütet, dabei vergessen, nämlich diese: daß selbst nach dem Nürnberger Recht Keiner abgethan wird, sie hätten ihn denn. Ungemein staatsweise ist aber die Art, wie dieser Colonist der Krim die Interessen der Firma Friedrich Vieweg und Sohn, bei der die „Deutsche Reichszeitung“ erscheint, mit den Interessen des Deutschen Bundes und seines Deutschen Culturvolkes zu vereinbaren versteht, indem er Jedem, der „sich von der Richtigkeit seiner Angabe überzeugen will“, ein „Verlagswerk derselben Buchhandlung von Friedrich Vieweg und Sohn „empfiehlt.“ Dieses Werk ist zwar schon 1833 erschienen, aber das schadet nichts. Vermuthlich hat es dazumal so geringen Absatz gefunden, daß noch eine schwere Menge dieser Colonial-Waare auf dem Lager vorhanden, und als Packpapier dazu ist ja die Makulatur der „Deutschen Reichszeitung“ wie geschaffen. So vereinen liberale Leute nicht nur „die Ehre mit's Geschäft“, sondern auch die Interessen ihrer Geschäftsfreunde klüglich mit ihren politischen Sympathieen, und es ist demnach kein Zweifel, daß, um in Buchhändler-Stil zu reden, durch die Colonisirung der Krim wirklich einem dringenden Bedürfniß abgeholfen wird“. Der liberale Colonist verdient, daß er von Fr. Vieweg und Sohn exemplarisch belohnt wird mit einem — Frei-Exemplar des bewußten Verlagswerkes.

— ♃ In der „constitutionellen (conservativen) Bürger-Ressource zu Breslau“ wurde am 14. ein, wie die Zeitungen attestiren, „höchst interessanter und lehrreicher Vortrag“ gehalten, der nebenbei recht charakteristisch ist für die dortigen Anschauungen. Von dem „Testament Peter's des Großen“ ausgehend, dessen Bedeutung durch die Frage der Aechtheit nicht geschmälert werde (sehr naiv!) war der, wie man zu sagen pflegt, geehrte Redner leicht im Stande, die Macht des Russischen Reiches und den Werth seines Bestandes gegenüber der Europäischen Civilisation in Staub zu zerreiben. Der betreffende Zerreiber aber ist ein seit längerer Zeit in Politik machender Elementarlehrer, bei dem das bekannte Sprüchwort vom Leisten Absatz finden dürfte. Da nächstens dort neue Stadtverordneten gewählt werden, so haben wir bei dieser Gelegenheit redende Zeugnisse über die Natur unserer dermaligen politischen Stimmführung zu erwarten, und es bleibt nur zu wünschen, daß der Halbmond nicht auch über dem Breslauer Rathhause scheine!

— s Der Potsdamer Sprachreinigungs-Verein schlägt vor, die vom Hoflieferanten Wietzer aus Paris mitgebrachte „Potichomanie“ mit „Topfwahnsinn“ zu verdeutschen.

— ≅ **Ein Mittag in Berlin.** I. Es ist keineswegs gleichgültig, wie und was der Mensch speist. Die neuere Chemie hat den Satz aufgestellt und zu beweisen gesucht: Der Mensch ist, was er ißt. Um den Magen, also auch um die Küche, dreht sich demnach zum großen Theil das Weltgetriebe. Wir leben zwar nicht, um zu essen, aber wir essen, um zu leben. Die Fleisch-Consumtion in Berlin ist verhältnißmäßig eine große, und es giebt Schlächtermeister, welche täglich Hekatomben liefern. Die Anzahl der hingeschlachteten Ochsen, Hammel, Schweine u. s. w., welche jährlich von der Residenz vertilgt werden, kann wirklich in Erstaunen setzen, und die Verheerungen, welche das Fleisch essende Berlin anrichtet, übersteigt allen Glauben. Wöchentlich kommen ganze Wagen mit gemästeten Kälbern aus dem Deßauschen an, welche auf die Schlachtbank geliefert werden. Von Oldenburg und den Marschländern trifft das ausgezeichnete Rindvieh ein, und das Beefsteak, welches wir genießen, stammt (mitunter) von den Ufern der Nordsee. Selbst das ferne Podolien und Ungarn steuern zu unserer Ernährung bei, und der Berliner wird beim Essen wenigstens zum Kosmopoliten. Ganze Berge von Gemüse und Zuthaten schleppt die Eisenbahn heran, und die nächste Umgebung von Berlin bringt die Erzeugnisse ihrer Agricultur auf den hiesigen Markt, wo sie am besten bezahlt werden. Alle Provinzen und Nachbarländer liefern der Hauptstadt ihren Mittagstisch. Schlesien schickt seine Butter, Magdeburg seinen Sauerkohl, Pommern seine Gänsebrüste, der Rhein seinen Lachs, die Ostsee ihre Fische und Schleswig-Holstein seine Austern. Dieser Wein kommt von den Ufern der Mosel und des Rheins, während der rothe Sorgenbrecher und der schäumende Champagner aus Frankreich stammt, wenn er nicht mit Grünberger und Naumburger Erzeugnissen verwechselt ist. So ist Berlin die Producte der fernsten Gegenden und ist deshalb nicht nur der geistige, sondern auch der materielle Mittelpunkt der ganzen Monarchie.

— *§* Der Königl. Dom-Chor gab Sonnabend, den 18. November, seine erste Soirée. An dem vollen Tonhimmel, der sich in der Concert-Saison über uns wölbt, erstrahlen diese Musik-Aufführungen als die reinsten Sterne. Die Kunst erscheint hier als eine hohe Priesterin des Ewig-Schönen, und der ernste Sinn, der edlere Gestalten liebt, erbaut sich an den keuschen Tönen der Meister, denen das Heilige als das Höchste ihres Strebens vorgeleuchtet hat. Der Saal der Sing-Akademie wird an diesen Abenden eine künstlerische Hochschule, die Jedem zu lernen giebt, Jeden zu einem neuen Wissen in der Kunst erzieht. Denn, um mit den Worten G. H. v. Schubert's zu reden: „Der irdische Leib der alten Kunst war, wie Ilion einst, versunken im Strom der Zeit, herrlich aber, getaucht in ein ewiges Lebenselement, erhub sich der neue, der geistige Leib. Vernimm hier in Cäcilia die Schwinge einer andern, neuen Begeisterung, aus höherem Quell gekommen, als jene des Thiasos.“ Wenn es sonst die nächste Aufgabe der Kritik ist, das Reine von dem Unlauteren, das Hohe von dem Gemeinen in der Kunst zu unterscheiden und diesen ewigen Unterschied der urtheillosen Menge, die sich nur zu oft von dem Scheine blenden läßt, einzuprägen, so findet die Kritik in dieser Hinsicht bei dem Dom-Chore nichts zu thun! Aber ihr Amt wird dadurch nicht leichter, wenn sie anderntheils die Eindrücke, welche sie hier empfängt, beleuchten soll, um sie sich und Andern klar zu machen. Wer ergründet wohl ganz die Tiefe jener eigenen Erhebung, die uns aufwärts zieht, wenn wir unter den hohen Wölbungen eines gothischen Domes wandeln und der mächtige Orgelstrom sich in das Herz ergießt? Diese Erhebung aber weht uns auch aus den Gesängen des Domchores an, und überall, wo derselbe sich noch hat hören lassen, haben wir in den Berichten darüber den ersten Wiederhall seiner feierlichen Klänge vernommen. Jene „Reinheit der Tonkunst“, welche Thibaud in seinem mit dem Bilde Palestrina's geschmückten Buche wieder ersehnte, in der Wirksamkeit des Domchores ist sie neu aufgelebt, und diese aus den reinsten Intentionen unseres Königs hervorgegangene Schöpfung wird einst in der Geschichte der Tonkunst als das Denkmal einer neuen Epoche derselben ihre dauernde Würdigung finden. — Die erste Hälfte des Programms war wieder, wie früher, den Italienischen, die zweite den Deutschen Meistern bestimmt. Palestrina, der aus einem Chorknaben zu einem Reformator der Kirchenmusik aufwuchs, mit seinem „Tu es Petrus“ eröffnete die Reihe der Italiener, während J. M. Bach mit seiner Motette „Nun hab' ich überwunden“ an der Spitze der Deutschen Gesänge stand. Sollen wir nach unserem Gefühle urtheilen, so haben die Töne Bach's mehr, als die von Palestrina, Vittoria und Gabrieli, zu unserm Herzen gesprochen. Wir bewundern die stolze Erhabenheit jener Italienischen Werke; aber das Seelenhafte scheint uns tiefer aufgedrückt in dem Gesange des Deutschen Meisters, dessen Gediegenheit zwar nicht jenen, wir möchten sagen, purpurnen Glanz, aber dafür mehr von jener Wärme hat, in welcher das Herz entbrennt. Die neueren Componisten wurden durch Franz Schubert und Mendelssohn vertreten, jener durch seine Composition des 23. Psalmes, dieser durch den achtstimmigen Chor: „Denn er hat seinen Engeln befohlen.“ Im ersten Theile der Soirée spielte Frln. Ottilie Seyffart die chromatische Fantasie für Pianoforte von J. S. Bach mit künstlerischer Sicherheit; im zweiten vereinigte sich dieselbe Virtuosin mit dem Concertmeister Hrn. M. Ganz zum Vortrage von Mendelssohn's D-dur-Sonate für Pianoforte und Violoncello. Die Residenz weiß, mit welcher Meisterschaft Hr. M. Ganz sein Instrument beherrscht, und Frln. Seyffart setzte sich auf dem Piano, das sie zart und doch kräftig anschlägt, in besten Einklang mit ihm. Die zahlreiche Versammlung bekundete durch die tiefe Stille, mit der sie aufmerkte, ihren innigen Antheil an den hehren, künstlerischen Gaben dieses Abends, und des Königs Majestät zeichneten die Soirée durch Allerhöchstihre Gegenwart aus.

— 00 Krolls Theater. Die vorgestrigen Vorstellungen wurden mit einem sehr sinnigen Prologe zur Feier des Namenstages Ihrer Majestät der Königin eröffnet, nachdem die letzten Klänge der großen Jubel-Ouvertüre von Lindpaintner in den weiten von einer überaus zahlreichen Versammlung gefüllten Räumen verhallt waren. Fräul. Schramm sprach den Prolog mit vieler Empfindung. Es war in demselben eine zarte Vergleichung Ihrer Majestät mit der in Sang und Lied gefeierten Landgräfin Elisabeth von Thüringen durchgeführt. Dieser habe sich das Brod, das sie den Armen brachte, vor dem zürnenden Landgrafen in duftige Rosen verwandelt, unsere hohe allverehrte Landesmutter aber werde vielmehr in der reichen Fülle und dem reichen Troste ihrer Wohlthaten durch die Gnade und Huld Seiner Majestät des Königs unterstützt, und Ihre Wohlthaten verwandelten sich in Blumen des Dankes, in das Immergrün der Liebe des Volkes. Das Gedicht wurde sehr beifällig aufgenommen, während ein dreimaliger Tusch durch den Saal erscholl. — In dem folgenden kleinen Lustspiel: „Er weiß nicht, was er will“, gefiel Hr. Baum als Bornheim. Indessen bot die Pièce selbst nur ein mäßiges Interesse. Die einactige Posse: „Ein Abenteuer im Thiergarten“ von Brömel gab Frau Müller, Fräulein Schramm und den Herren Hesse und Triebler eine günstige Gelegenheit, im komischen Ensemble Beifall und Hervorruf zu rechtfertigen. Der Magier Herrmann fesselte bis zum späten Abend die Spannung des Publicums durch seine Staunen erregenden Productionen, welche viele überaus heitere Intermezzi hervorriefen. — Hr. Director Engel hat den Prof. Herrmann in Folge des großen Beifalls, den dessen Leistungen finden, noch auf fünf weitere Vorstellungen engagirt.

Das größte Lager aller Gattungen fertiger Hemden von N. Behrens, Kronenstraße 33, empfiehlt **zu herabgesetzten Preisen nützliche Weihnachtsgeschenke.**

Feine Englische Shirting-Oberhemden, welche von Aerzten vielfach empfohlen werden; dieselben sind in seinen eigenen Näh-Anstalten nach den neuesten Façons in allen modernen schmalen, so wie breiteren Faltenlagen sauber und dauerhaft angefertigt, für jede Halsweite und in jeder Größe passend vorräthig, und stellen sich die Preise fürs halbe Dutzend auf 3½, 4, 4½, 5, 6, 6½, 7 u. 7½ Thlr.

Oberhemden von bestem inländischem, Holländischem, Irischem und feinstem Bielefelder Handgespinnst-Leinen in den neuesten und schön sitzenden Façons und höchst sauber in allen modernen Faltenlagen, in größter Auswahl und in jeder Größe auf Lager, das halbe Dutzend 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18, 21 und 24 Thlr. ꝛc.

Gut genähte Manns- u. Frauenhemden von nur reinem u. gutem haltbaren Handgespinnst-Leinen, das halbe Dutzend 4 Thlr., 4½, 5, 6, 7, 8 u. 9 Thlr. Manns- und Frauenhemden vom besten Nesselgarn und feinsten Shirting, das halbe Dutzend 3, 4 und 5 Thlr. Feine Damen-Nachthemden, so wie Damenhemden in neuen Französischen u. Englischen Façons (mit Prisen u. Knöpfen) in Leinen, so wie in feinem Shirting, letztere das halbe Dutz. 4½, 5 und 6 Thlr.; dieselben in echten Bielefelder und Herrnhuter Leinen das halbe Dutz. 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. — Kinderwäsche aller Art. — Damen-Negligé-Jacken und Hosen in den neuesten Façons das Stück von 17½ Sgr. an. Gestickte englische Unterröcke das Stück von 1½ Thlr. an. — Bunte Oberhemden für Herren in hübschen Mustern, das halbe Dutzend 6 Thlr.

Feine weiße leinene große Taschentücher das halbe Dutzd. 22½ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. 1¼, 1½, 2 und 2½ Thlr. Für Kinder in Leinen das ganze Dutzend 1 Thlr.

Aufträge von außerhalb, welche ich franco erbitte, werden gegen Einsendung des betreffenden Betrages oder gegen Postvorschuß reell ausgeführt.

NB. Einzelne feine Oberhemden, die sich in letzterer Zeit angehäuft, werden mit Verlust verkauft, und zwar die sonst 1½, 1⅔, 2, 3, 4 und 4½ Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1, 1½, 2, 3 und 3½ Thlr.

Fertige Herren-Garderobe
von **Bernhard Flatow in Berlin,** Jerusalemsstr. Nr. 27.
Auf nachstehenden Preis-Courant gehorsamst hinweisend,
empfehle ich meine bedeutenden Vorräthe
von **Winter-Paletots, Eskimo-Röcken, Venetianer Mänteln, Gesellschafts-Röcken, Salon-Fracks, Amerikan. Gummi-Röcken, Beinkleidern und Westen.**

Sämmtliche unter Aufsicht meiner Werkführer gefertigten Kleidungsstücke lassen an Eleganz und feinem Geschmack nichts zu wünschen übrig, und ist auch für ältere Herren, denen ein bequemes und praktisches Kleid genehm ist, bestens vorgesehen.

Aufträge von außerhalb werden pünktlich und streng reell ausgeführt.

Preis-Courant von Bernhard Flatow in Berlin:

Paletots, Herbst- u. Winterröcke von engl. Double-Stoffen, von Düffels und verschiedenen andern modernen Winterstoffen, auf Seide wattirt und mit Wolle gefuttert.	Promenaden-, Gesellschaftsröcke u. Salon-Fracks, je nach Beschaffenheit der Qualität mit Seide oder Lüstrine-Futter. Die Fracks sind alle mit Seide gefuttert.	Beinkleider von inländischen, niederländischen und französischen Buckskins in couleurt u. schwarz.
Qualit. 1. kosten 8½ Thlr.	Qualit. 1. kosten 8½ Thlr.	Qualit. 1. kosten 4½ Thlr.
„ 2. „ 10 Thlr.	„ 2. „ 10 Thlr.	„ 2. „ 5 Thlr.
„ 3. „ 11½ Thlr.	„ 3. „ 11½ Thlr.	„ 3. „ 5½ Thlr.
„ 4. „ 12½ Thlr.	„ 4. „ 12½ Thlr.	„ 4. „ 6 Thlr.
„ 5. „ 14 Thlr.	„ 5. „ 14 Thlr.	„ 5. „ 7 Thlr.
„ 6. „ 15½ Thlr.	„ 6. „ 16 Thlr.	„ 6. „ 8 Thlr.
„ 7. „ 17 Thlr.	„ 7. „ 18 Thlr.	„ 7. „ 9 Thlr.
„ 8. „ 20 Thlr.	„ 8. „ 20 Thlr.	„ 8. „ 10 Thlr.
„ 9. „ 24—28 Thlr.	„ 9. „ 22 Thlr.	„ 9. „ 12 Thlr.

Westen	
von Cachemir	2½ Thlr.
„ do. Prima	3½—4½ Thlr.
„ Seide	3—4 Thlr.
„ Plüsch	4—8 Thlr.
„ Sammet	4—8 Thlr.

Amerik. Gummi-Röcke von 10, 12 bis 16 Thlr.

Um geneigte Beachtung dieser Anzeige bittet ergebenst
Bernhard Flatow in Berlin, Jerusalemsstr. Nr. 27.

Fertige Herren-Garderobe
von Bernhard Flatow in Berlin, Jerusalemsstr. No. 27.
Zu den bevorstehenden Kammer-Eröffnungen
werde ich ein vollständiges Lager eleganter
schwarzer Salon-Fracks,
und dazu passenden Beinkleidern und Westen vorräthig halten; die Hohen Abgeordneten bitte ich, hiervon gefällige Notiz zu nehmen, und bemerke ich zugleich, daß ich noch bis zum 26. d. M. Bestellungen auf Uniformen annehme.
Bernhard Flatow, Jerusalemsstr. Nr. 27.

Fertige Herren-Garderobe
von Bernhard Flatow in Berlin, Jerusalemsstr. Nr. 27.
Toiletten-Gegenstände:
Ostindische seidene Taschen-Tücher schwerster Qualität (Cohras),
à Stck. 1 Thlr., 1⅙ Thlr., 1⅓ Thlr., 1½ Thlr., 1⅔ Thlr. bis 1⅚ Thlr.
Schwarze und couleurte seidene Hals-Tücher, nur schwere Waare,
à Stck. 1⅙ Thlr., 1⅓ Thlr., 1⅚ Thlr., 2 Thlr., 2½ Thlr. bis 3 Thlr.
Cravatten und Schlipse, französisches und eignes Fabrikat,
à Stck. 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr. bis 2 Thlr.
Englische Tricot-Unterkleider in Baumwolle, Wolle und Seide,
à Stck. 25 Sgr., 1 Thlr., 1⅙ Thlr., 1½ Thlr., 1⅚ Thlr. bis 4 Thlr.
Englische Reise-Plaids und Reise-Decken, ganz schwere Waare,
à Stck. 6½ Thlr., 7½ Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr. bis 12 Thlr.
Alle diese Gegenstände im neuesten Geschmack empfiehlt ergebenst
Bernhard Flatow, Jerusalemsstr. Nr. 27.

Dem Schauspielhause gegenüber. **Louis Landsberger's Herren-Garderoben-Handlung, Markgrafenstraße Nr. 46, am Gensd'armen-Markt.** Dem Schauspielhause gegenüber.

Auch in dem neuen vergrößerten Local wird diese wohlrenommirte Handlung fortfahren, den Kreis ihrer Kunden durch das Princip der Wohlfeilheit und Eleganz zu erweitern. Die große Gunst, in der diese Handlung beim Publicum steht, die fördernde Theilnahme, welche man ihren Bemühungen schenkt: Eleganz mit Wohlfeilheit zu vereinen, haben sie in den Stand gesetzt, in diesem neuen Locale ein so bedeutendes Lager eleganter Herren-Kleidungsstücke herzustellen, wie es in solcher Vollkommenheit die Residenz bisher nicht besessen hat.

Eine ganz besondere Empfehlung verdienen ihre höchst eleganten:
Englische Double-Paletots, erste Qualität, 10, 11, 12 bis 18 Thlr.
Paletots von feinem Düffel, 6½ bis 14 Thlr.
Eskimos (Paletots, die wasserdicht), 4 bis 7 Thlr.
Geh-Röcke von Französischen und Niederländischen Stoffen, mit schwerster seidener Wattirung, 18 bis 30 Thlr.
Beinkleider (die modernsten), von schwerem Buckskin, 3½ bis 6 Thlr.
Beinkleider aus den berühmten Fabriken zu Sedan in Frankreich, 5½ bis 10 Thlr.
Fracks nach dem neuesten Schnitt, von niederländischen Tuchen und Drap des Indes, 9 bis 18 Thlr.
Westen von wollenen Stoffen, Cachemir, Seide, Plüsch und Piqué, 1½ bis 6 Thlr.
Sammet- und Brokat-Westen von Lyon, 5 bis 12 Thlr.
Talma- und Almaviva-Mäntel (von wasserdichten Stoffen), 7 bis 16 Thlr.
Kaputz-Mäntel und Mäntel-Paletots (wasserdicht), 9 bis 14 Thlr.
Schlafröcke und Negligé-Anzüge in einer überraschend großen Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten, 3 bis 35 Thlr.
Regen-Röcke u. Mäntel von Robins u. Co. in Leeds, erste Qualität, 7½ bis 12 Thlr.
Englische Wagen- und Reisedecken von Johnson u. Co. in London, 7 bis 12 Thlr.
Auswärtige Aufträge finden stets die sorgfältigste Ausführung.

Mein Cigarren-Lager bietet zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine Pracht-Auswahl ! in meinen beiden Geschäften! !

Reichhaltiger noch als früher sind meine Vorräthe assortirt, und durch namentlich in letzter Zeit meinerseits mit neuen tüchtigen Fabriken angeknüpfte Verbindungen finde ich eine Hauptursache, jeden großen und kleinen Auftrag mit Zuverlässigkeit, reell und billig persönlich zu effectuiren! Bei gefälligen brieflichen Bestellungen von außerhalb bitte ich mir nur den Preis pro Mille aufzugeben, und ob die Cigarren in leichter, mittelstarker oder kräftiger Qualität verlangt werden, so bin ich im Voraus überzeugt, daß sowohl Probesendungen als größere Bestellungen jetzt ganz nach Wunsch und Geschmack ausfallen müssen. Ich behaupte mit Recht = without to E'gotize = es sind die an Qualität besten und im Preise billigsten Cigarren überhaupt nur bei mir zu kaufen!

F. W. Farenthold, Cigarren-Importeur,
Leipzigerstr. Nr. 35 und **Unter den Linden Nr. 42.**

Die **David'sche Buchhandlung (R. Nesselmann),** in Berlin, **Burgstr. Nr. 28,** an der Herkules-Brücke, eröffnet hiermit ein:

Neues Abonnement
auf
Brockhaus
Conversations-Lexicon.
10. Auflage.
Vollständig in 15 Bänden oder 120 Heften à 5 Sgr.

Jeder Abonnent erhält als Prämie zwei Kunstblätter, darstellend:
Jacob bei Laban,
Jacob und Rachel, } Werth 3 Thlr.

unter folgenden Bedingungen:
1) Jeder Abonnent erhält die Hefte in Zwischenräumen nach seiner Wahl zugesandt.
2) Bei Abnahme des 30sten Heftes wird das erste, beim 60sten Heft das zweite Prämienbild gratis verabfolgt.
3) Wer alle Hefte, so weit erschienen (110), auf einmal nimmt, erhält außer den beiden Prämien noch 10 pCt. Rabatt, ferner mit dem letzten (120.) Hefte gratis:

Album von Berlin.
16 Original-Ansichten in Farbendruck.
(Werth 3 Thlr.)

Der Werth dieses vortrefflichen Conversations-Lexikons ist zu allgemein bekannt, um noch besonders darauf aufmerksam zu machen.

Es dürfte nicht sobald wieder eine so günstige Gelegenheit zur bequemen und vortheilhaften Anschaffung desselben geboten werden, da das Werk bald vollständig und dann nicht mehr in einzelnen Heften und nur ohne obige Prämien zu beziehen ist.

David'sche Buchhandlung in Berlin, **Burgstr. 28.**

So eben ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Kienseppli, oder **Almosen und Wohlthaten.**
Eine Erzählung
von
Th. Meyer-Merian.
Broschirt. Preis 18 Sgr.
(Berlin, Verlag von **Julius Springer.**)

Meyer-Merian hat sich durch seine charakteristischen Erzählungen, seinen Volkskalender ꝛc. schon viele Freunde geschaffen, denen sein neues Werk eine willkommene Erscheinung sein wird.

Die leitende Idee seiner neuen Erzählung ist, zu zeigen, daß mit dem bloßen Almosen noch keine Wohlthat ertheilt ist, und daß die größte Wohlthat, auch ohne Almosen, darin besteht, daß in den Armen die sittliche Kraft: sich selber helfen zu wollen und zu sollen, geweckt wird.

Musikalien-Leih-Institut unter den vortheilhaftesten Bedingungen.
Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt.
Sämmtliche von andern Handlungen angezeigte Musicalien sind stets bei uns zu denselben Preisen in neuen Exemplaren vorräthig.
Für Auswärtige besonders günstige Bedingungen.
Ed. Bote u. G. Bock.
(G. Bock), Königl. Hof-Musikhändler, Jägerstr. Nr. 42., Posen, am Markt Nr. 6.

Herrmann Gerson,
Königlicher Hof-Lieferant,
empfiehlt eine Partie französischer brochirter Long-Châles in allen Farben zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Herrmann Gerson,
Königlicher Hof-Lieferant,
empfiehlt eine Partie ganz schwerer französischer seidener Damaste zu Kleidern à Elle 1 Thlr. in allen Farben.

Magasin de Paris,
Ludwig ci-devant **Rey,**
(33 Carlottenstraße 33),
empfiehlt Atkinson's Cold-Cream — Bears-Grease — Hony-Water — Inexhaustible-Salts — Vinaigrette — so wie dessen berühmte Toiletten-Seifen und Parfüms für das Taschentuch in außerordentlich reicher Auswahl zu solid festen Preisen.

Vorläufige Anzeige von Königsberger Marzipan.
Wie alljährlich, nehmen wir Vorausbestellungen auf unseren ächt Königsberger Marzipan an, und bewilligen bei denjenigen, welche uns bis zum 10. December zugehen, eine Ermäßigung des bekannten, späteren Verkaufspreises.
Felix u. Co., Hof-Liefer. Sr. Maj. des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber,
Eckhaus der Leipzigerstraße.

Frische Holsteiner, Whitstable und Colchester Austern, fr. Hummer, fette Böhm. Fasanen, Göttinger Trüffel-Leberwurst, Strasburger Fleischkäse u. eine neue Sendung grosser Gänsebrüste empfing
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Große holsteiner Austern, in vorzüglicher Qualität empfing
Berthold Giesau, Behrenstraße 34.
Englischer Keller.

Straßb. Gänselebern, große **Gänsebrüste** von 15 Sgr. an, gr. **Elb. Neunaugen** im Ganzen u. einzeln, ger. **Rhein-Lachs,** junge **Rebhühner** nebst Ital. gr. **Maronen** und täglich **frische Austern** und sämmtliche **Seefische vom Seestrand,** NB. auch erw. **fr. Trüffeln,** und stelle immer **solide Preise.**
W. de Neve, Friedrichsstr. Nr. 82.

Fr. Holsteiner und Colchester Austern, fr. Caviar, Rheinlachs, Straßb. Pasteten, feine Weine, Engl. Porter und Ale, vorzüglich schönes Jostysches Bier empfiehlt
J. H. Höhn im Josty-Keller,
Markgrafenstr. Nr. 43, am Gensd.-Markt.

Die Strohhut-Fabrik von Theodor Kirsten, Kurstraße Nr. 39, empfiehlt bestens ihre **seidenen Velpel-Damen- und Kinder-Hüte.**

Die von mir erfundenen, jetzt sehr verbesserten electro-magnetischen Heilkissen, deren weitere käufliche Verbreitung mir nun
Allerhöchsten Ortes
gestattet worden ist, haben überall, wo sie bekannt geworden, durch ihre fast wunderbar scheinende Heilkraft bei allen rheumatischen und nervösen Leiden große Aufmerksamkeit erregt. Indem ich mich auf die zahlreichen Heilungen, welche ich in hiesiger Gegend durch dies Mittel bewirkt habe, beziehe, bemerke ich, daß dessen Anwendung weder schmerzhaft noch beschwerlich ist, und daß es bei neu entstandenen Uebeln oft schon in einer Nacht hilft; aber auch alte, eingewurzelte Uebel einer längeren Anwendung dieses Mittels selten widerstehen. Das Heilkissen nebst Gebrauchsanweisung kann gegen 20 Sgr. von mir selbst, desgleichen von Herrn C. G. Hendeß zu Stargard i. Pomm. bezogen werden. In Berlin sind die Heilkissen allein zu haben bei den Herren
L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56,
Gustav Baum, Alexanderstr. 64, vis-à-vis d. Prenzlauerstr.
NB. Sämmtliche Kissen sind mit meinem Namen gestempelt.
Betty Behrens in Cöslin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Hedwig mit dem Divisions-Prediger in Bromberg, Herrn Dr. Romberg, beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 16. November 1854.
Der Provinzial-Schulrath und Consistorialrath
Dr. Mehring
nebst Frau.

Verbindungen.

Ihre am 20. November in Berlin vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an
Friesack, 21. November 1854.
Dr. Alfred Richter, pract. Arzt.
Marie Richter, geb. Duncker.

Todesfälle.

Heute früh kurz nach 2½ Uhr entschlief hierselbst in Folge des Nervenfiebers der Königlich Preußische Appellations-Gerichts-Chef-Präsident
Moritz Bernhard Starke.
Dies zeigen hierdurch statt besonderer Meldung an
Die Hinterbliebenen.
Insterburg, den 19. November 1854.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 21. November. Im Opernhause. (192. Vorstellung.) Tancred. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (211. Abonnements-Vorstellung.) Ideal und Welt. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 22 November. Im Schauspielhause. 212. Abonnements-Vorstellung. Emilia Galotti. Trauerspiel in 5 Abtheil., von G. E. Lessing. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 23. November. Im Opernhause. (193. Vorstellung.) Der Wasserträger. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen der deux journées von Dr. Schmieder. Musik von Cherubini. Hierauf: Eine Tänzerin auf Reisen. Episode mit Tanz, vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (213. Abonnements-Vorstellung.) Ideal und Welt. Schauspiel in 5 Acten, von Robert Griepenkerl. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 22. November. Zum 16. Male: Die Bummler von Berlin. Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. Anfang 6½ Uhr. — Die neuen Decorationen: Erstes Bild: „Versammlungssaal im Familienhause", drittes Bild: „Materialladen", sind vom Decorations-Maler Herrn Bartz.

Donnerstag, den 23. November. Zum ersten Male: Die Dienstboten. Lustspiel in 1 Act, von Roderich Benedix. Hierauf, auf Begehren: Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten. Posse in 5 Acten, von L. Angely.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 22 November. Im Königssaale: 9. Vorstellung des Herrn **Professor Herrmann in der Indischen und Chinesischen Magie, in 2 Abtheilungen.** (Das Programm wird täglich gewechselt mit Ausnahme des **Hellsehens und der Imitation der Vogelstimmen.**) Vorher, zum 2. Male: **Er weiß nicht, was er will.** Schwank in 1 Act von A. Herrmann. Zum Schluß im römischen Saale: **Großes Concert** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Entree 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge u. Tribüne 20 Sgr. — Billets zu numerirten Sitzplätzen sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. — Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.
J. C. Engel

Cirque François Loisset,
Charlottenstrasse 90.
Mittwoch: Die beiden Wunder-Elephanten diese Woche zum Schluss. Mad. Loisset, geb. Caroline Loyo. — Hr. Baptist u. Mlle. Louise Loisset. Herr Edward mit seinen Hunden.
Donnerstag Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Fr. Loisset, Director.

Gesellschaftshaus.
Donnerstag Grand Bal masqué et paré.
Die Tänze unter bekannter Leitung. Logen und Nischen im Comt. zu haben. Ferd. Schmidt.

Die zweite Trio-Soirée
findet heute Abend 7 Uhr, im grossen Saale der Singacademie, statt.
1) Trio von Friedrich Kiel. Es-dur. Manuscript.
2) Trio von Beethoven. C-moll. Op. 1.
3) Gr. Trio von F. Schubert. B-dur. Op. 99.
Nummerirte Abonnement-Billets zu 3 Thlr., sowie einzelne Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Hrn. Bock, Jägerstr. 42, und Abends an der Kasse zu haben.
A. Löschhorn. Gebr. A. u. J. Stahlknecht.

Im Actussaale des Friedrich-Werderschen Gymnasiums,
(Fürstenhaus, Kurstraße Nr. 52, Eingang rechts, vis-à-vis der Jägerstraße)
Dienstag, den 28. November, 6½ Uhr.
Zur Feier des 29. November.
Der 29. November, als Prolog.
Der Freiheitskriege erster Gesang: Preußens Erhebung, von Ferd. v. Köppen,
vorgetragen vom
Rhetor Julius Schramm.
Eintrittskarten zu numerirten Stühlen à 20 Sgr., unnumerirte Sitze à 15 Sgr. sind in der Buchhandlung von E. H. Schröder (unter den Linden 23) und an der Kasse zu haben.

Inhalts-Anzeiger.

Unsere Ostgrenzen II. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Halberstadt: Zur Ersten Kammer. — Danzig: Zur Ersten Kammer. — Tilsit: Brückenbruch. Eistreiben. — Stettin: Geschenk der lutherischen Kirche. — Breslau: Eisenbahnen. — Liegnitz: Der katholische Caplan Huff zu Liebenthal. — Görlitz: Wohlthätigkeiten. — Minden: Personalien.
Freiburg: Zum katholischen Kirchenstreit. — Darmstadt: Die Darmstädter Bank. — Frankfurt: Fest. — Assumstadt: Notiz. — Weimar: Verordnung wegen des Getreidehandels. — Fürstenthum Lippe: Notiz. — Malchin: Der Landtag. — Kiel: Von der Englischen Flotte. — Eiderstedt: Privilegien. Alte Sitte.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Das projectirte Eisenbahnnetz. Zum Oesterreichischen National-Anlehen.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Oesterreichische Regierung und ihr Vertrag mit dem Mobiliar-Credit. Das Haus Rothschild. Die Französischen Journale über die Oesterreichische Politik. Tagesbericht. Vom Kriegsmaterial. Tel. Depesche.
Großbritannien. London: Die Angst. Ein Königreich für Soldaten! Vom Archidiacon Denison.
Spanien. Madrid: Cortessitzungen. Presse. Olozaga berufen.
Portugal. Zu der Entführungsgeschichte.
Schweiz. Bern: Klias †. Luvint will gehen. Telegraphen.
Rußland. Warschau: Militairische Bewegungen. Witterung. Zollsätze.

Börse von Berlin, den 21. November 1854.

Die Börse war auch heut in flauer Haltung und die Course sämmtlicher Actien-Gattungen erfuhren abermals einen erheblichen Rückgang, wiewohl einzelne Devisen etwas fester schlossen.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ bez.	Grßh. Pos. Pfd.	3½	93 bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	95½ G.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ G.
do. v. 52	4½	95½ G.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	92½ B.	o. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	95½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	82 bez. B.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm.-S.	—	175 B.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	82½ bez.	Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91 B.	Schlesische	4	94 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ bez.	P. B. Anth.-sch.	—	108 B.
Grßh. Pos. do.	4	100½ G.	F. Gldm. a 5 t.	—	108 bez.

Eisenbahn-Actien.

Ach. Düsseld.	4	81 B.	Frkf.-Homb.	3	85 B.
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	120½, 20,½ bez.
Aach.-Mastr.	4	49½ a 49 bez.	Ludw.-Mainz.	4	88 G.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbst.	4	
Berg.-Märk.	4	63½ a ½ bez.	Mgdb.-Witth.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	35½ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	99½ bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	90 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	130, 28½, 29 b.	do. Prior.	4	91½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91½ B.
Brl.-Hamb.	4	102 G.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.		
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	39½ a 39 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	89 B.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	198, 94, 95 bez.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	164, 63, 64 bez.
do. L. D.	4½	96½ bez.	do. Prior.		
Berl.-Stettin	4	142, 41, ½ bz.	Prz. W., St. V.	4	31½ B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	116 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	87, 86 a ½ bez.
Cöln-Minden	3½	120½, ½, ½ bez.	do. St.-Prior.	4	93½ G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	4	85½ bez.
do. do.	5	102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79 B.
do. do.	4	89 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	80½ bez.
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	83½ bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	81 B.	Thüringer	4	98 bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½	98 B.	Wilhelmsbhn.	4	180 B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93½ B.	P. P.-O. 500 fl.	4	76½ G.
do. do. do.	4½	63 bez.	Oestr. Metall.	5	65 a 64½ a 65 bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250 fl.	4	76½, 75½, 76 bez.
R. Anl. Stgl.	5	84½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	35 B.
d. p. Schatzobl.	4	67 bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88½ bez.	Brschw. B.-A.	4	109 G.
do. III. Em.	—	88 G.	Weimarsch. do	4	97 G.
do. Bl.-C. L. A	5	81½ G.	Dess. B. A. L A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140½ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 15½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	79½ a 79 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 2 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	98½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 20. Novbr. Nordbahn 44½. Metall. 5% 64. 4½% Metall. 55½. Oesterr. 1854r Loose 75½. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 32. 1% do. 17½. Kurhess. Loose 34½. Wien 93½. Hamburg 87½. London 116½. Paris —. Amsterdam 99. Ludwigshafen-Berbacher 123½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 99½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 5½%. Neueste Preuß. Anleihe —. Starke Verkäufe drückten die Course.

Wien, 20. November. Silber-Anlehen 92. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1227. 1834r Loose —. 1839r Loose 131. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 176½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 96½. London 12,19. Augsburg 127. Hamburg 93½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 148½. Gold 31½. Silber 27½. —

Paris, 20. November. Die Meldung des heutigen „Moniteur", daß die Aushebung für 1854 die von 1853 nicht übersteigen würde, setzte die Börse in günstige Stimmung, und die 3% eröffnete, als Consols von Mittags 12 Uhr ½ % höher als Sonnabend (91½) eintrafen, mit einer Hausse von 45 Centimes, zu 71,10. Der Contremine gelang es ausgestreuten ungünstigen Gerüchten Glauben zu verschaffen; das Vertrauen der Speculanten schwand, die 3% wich nach und nach bis auf 70,15, und schloß, obschon Consols von Mittags 1 Uhr unverändert 91½ gemeldet wurden, in schwacher Haltung zur Notiz. 3% Rente 70,15. 4½% Rente 94,60. 3% Spanier 33½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 82½.

London, 20. November. Consols 91½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 21½. Sardinier 85. 5% Russen 95½. 4½ Russen 85. Neue Türkische Anleihe — % Agio. Englischer Weizen 1 sh. theurer als vergangenen Freitag; rother ungefähr 2 sh. niedriger, fremder nominell. Große Zufuhren von Englischer Gerste zu 1 sh. niedrigeren Preisen. — Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½ a ½, der Cours auf Hamburg 36½ a 36½.

Amsterdam, 20. November. 5% Metall. Lit. B. 72½. 5% Metall. 62½. 2½% Metall. 31½. 1% Spanier 18. 3% Spanier 33. Wien kurz 28½. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 58½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner —. 4% Polen —. Lebhaftes Geschäft. Weizen preishaltend, aber nicht lebhaft. Roggen fest, aber nicht lebhaft. Raps pr. Herbst 86½. Rüböl pr. Herbst 52½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 20. November. Poln. Papiergeld 90½ B. Oest. Banknoten 79½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 112 B. do. neue Emiss. 105 B. Köln-Mindener 122 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 37 G. Neisse-Brieger 65½ B. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 200½ B. do. Lit. B. 167 B. Rheinische 89½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 160½ G. do. neue 127½ B. — Die heutige Börse war in flauer Stimmung, und fanden sich zu den niedrigen Coursen nur spärlich Käufer, am meisten offerirt blieben Oberschl. Lit. A.

Leipzig, 20. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 192 B., 191½ G. Sächsisch-Baierische 81 B., — G. Sächsisch-Schlesische — B., 100½ G. Löbau-Zittau 35 B., — G. Magdeburg-Leipzig 304½ B., — G. Berlin-Anhalter 132 B., 131½ G. Berlin-Stettiner 145 B., — G. Köln-Mindener 124 B., 123½ G. Thüringer 99½ B., 98½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140 B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 110½ G. Weimarische Bank-Actien 99½ B., 98½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 80½ B., 79½ G. Oesterr. 5% Metall. 67½ B., 66½ G. Oesterr. 1854r. Loose 78½ B. — G.

Hamburg, 20. Novbr. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 122½ G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 116½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 17 G. Sardinier 79 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 89½ G. Mexicaner 14½ G. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. 2½ sh. bez. London kurz 13 Mk. 2½ sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 94½. Berlin 151½. Breslau 151½. Bei sehr schwachem Geschäft waren die Course flau, nur Spanier fest und gefragt.

Berliner Viehmarkt vom 20. Novemb. 1854.

Zufuhr: Rindvieh 497 Stück, Schweine 2050 Stück, Hammel 2460 Stück, Kälber 604 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½ — 14½ thlr., do. mittel 10½ — 12½ thlr., Schweine beste Waare 15 — 17 thlr., do. mittel 13 — 15 thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4½ — 7 thlr. pr. Stück.

Preise von Rindvieh etwas fester, Schweine und Schafvieh gedrückt und billiger.

Berliner Butterpreise vom 20. Novemb. 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 30 — 33 thlr., do. mittel 27 — 29 thlr., Netzbrücher 22 — 24 thlr., Preußische 23 — 26 thlr., Pommersche 22½ — 25 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7½ — 8 thlr. pr. Kübel.

Schleppender Absatz, doch gut behauptete Preise.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 21. November. Weizen loco n. Qual. 88 — 98 thlr. Roggen loco n. Qualität 65½ a 70 thlr. 82pfd pr. November 65½ a 66 thlr. bez. 82pfd. pr. November - December 64 a 64½ a 64½ thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 60½ a 61 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 68 — 72 thlr. Erbsen, Futterwaare, 63—66 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 45 — 50 thlr. Rüb-Oel loco 16½ thlr. Brief 16⅙ thlr. bez. 16½ thlr. Geld. pr. November 16½ thlr. Brief 16⅙ thlr. bez. und Geld. pr. November - December 16⅙ thlr. Brief 16½ thlr. Geld. pr. April - Mai 15½ thlr. Brief 15½ a 15½ thlr. bez. u. Geld.

Leinöl loco 15½ thlr. Rapps 102 thlr. B. 100 thlr. G. Rübsen 102 thlr. B. 100 thlr. G. Sommersaat 86 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 38 thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. November 38½ thlr. B. 37½ a 38 thlr. bez. u. G. pr. November - December 37 thlr. B. 36½ a 37 thlr. bez. 36½ thlr. G. pr. April - Mai 35 thlr. B. 34½ a 35 thlr. bez. 34½ thlr. G.

Weizen beim Alten — Roggen und Spiritus preishaltend. — Rüböl unverändert.

Stettin, 20. November. Weizen matt, loco 91pf. feiner gelber Hinterpomm. pr. 90pf. 91 thlr. bez., 90 — 91pf. gelber 91½ thlr. bez., pr. 90pf. do. 90 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 87 thlr. bez. Roggen weichend, loco 85 — 86pf. 63 thlr. bez., 87 — 88pf. 64½ a 64½ thlr. bez., 84 — 86pf. 62½ a 62 thlr. bez., 82pf. pr. November 60 thlr. bez., pr. November — December 59 thlr. G., pr. December —, pr. Frühjahr 58½ a 58½ thlr. bez., 58½ thlr. B. Gerste loco 74 — 75pf. 46 thlr. B., pr. Frühjahr ohne Benennung 44 thlr. B., große do. 44½ thlr. B. u. G. Hafer loco Pomm. 30 a 30½ thlr. bez., 52pf. 32 thlr. G. Erbsen kleine Koch- 61a62. Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 88 a 90, Roggen 62 a 66, Gerste 40 a 44. Hafer 28 a 30. Erbsen 59 a 62. Rüböl ohne Geschäft, matt, loco 15½ thlr. B., pr. November 16 thlr. B., pr. November — December 16 thlr. B., pr. December — Januar 16 thlr. B., pr. Januar — Februar 15½ thlr. bez., pr. Februar — März —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 15½ thlr. B. — Leinöl loco mit Faß 15½ thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß 10 % loco ohne Faß 10 a 9½ % bez., mit Faß 9½ a 10 % bez., pr. pr. November 9½ % bez. u. B., 10 % G., pr. November — December 10½ % G., 10½ % regulirt, 10½ % B. pr. December — Januar 10½ % G., pr. Januar — Februar do., pr. Frühjahr 10½ % B., 10½ % G. Zink ohne Handel.

Breslau, 20. November. Die Stimmung für Getreide war heute bei mäßiger Zufuhr ziemlich fest, und war besonders Weizen und Roggen begehrt. Es galt weißer Weizen 94 a 113 sgr., gelber 94 a 113 sgr., Bruchweizen 60 a 75 sgr., Roggen 81 a 90 sgr., Gerste 62 a 70 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Oelsaaten begehrt und wenig zugeführt, Rapps 115 a 126 sgr., Sommer-Rübsen 97 a 108 sgr. Leinsaat 90 a 93 sgr. Weiße Kleesaaten herrscht mehr Begehr, 14 a 16½ thlr. u. rothes 14 a 16½ thlr. Spiritus heute etwas matter bei geringem Geschäft, loco Waare 16½ thlr. G., pr. November 16½ thlr. B, pr. December 16 thlr. B., pr. Frühjahr —. Rüböl heute fester, loco und pr. November 16 thlr. G., pr. December 16½ thlr zu machen, es fehlt jedoch an Abgeber, pr. April — Mai 16 thlr. B., 15½ thlr G. Zink geschäftslos.

Magdeburg, 20 November. Weizen 82 a 84 thlr., Roggen 64 a 66 thlr., Gerste 46 a 48 thlr., Hafer 29 a 30 thlr. Weizen 78 a 86 thlr., Roggen 62 a 67 thlr., Gerste 44 a 48 thlr., Hafer 27 a 29 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 52½ thlr. pr. 14,000 % Tralles.

Hamburg, 20. November. Weizen still. Roggen gefragt und fest. Oel loco 31, pr. Mai 30½, pr. October —. Kaffee ohne Umsatz. Zink ohne Geschäft.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 20. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 3,3 Linien	+ ¼ Gr.
Am 21. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 2,9 Linien	+ ¼ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1,7 Linien	+ 1½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.